Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 117 — Memel, Freitag, den 21. Mai 1926 — 78. Jahrgang

Neue Regungen im russischen Emigrantentum

Dr. A. Paris, im Mai 1926

Der mit viel Tamtam und Trara von Seiten der beteiligten Kreise organisierte russische Emigrantenkongreß ist, wie man weiß, vor etwa zwei Wochen geschlossen worden und hat zur Anerkennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als künftigen Führer der russischen Monarchisten geführt. Obwohl dieser Kongreß ausschließlich von den rechten Kreisen der russischen Emigranten beschickt war, verdient die Veranstaltung, die hunderte von Delegierten — darunter alle alten Führer der russischen Rechten — nach Paris gezogen hatte, in mancherlei Beziehung Interesse. Gewiß, die Entscheidung über das künftige Rußland wird nur im Lande selbst und durch die dort lebenden Kreise herbeigeführt werden. Doch andererseits darf nicht vergessen werden, daß die russische Emigration sich von vielen ähnlichen Erscheinungen in der Geschichte dadurch unterscheidet, daß sich heute tatsächlich die Inhaber fast sämtlicher wirtschaftlicher Unternehmungen und speziell der industriellen Immobilien außerhalb Rußlands befinden. Es sind das aber Elemente, die bei einer Wiederherstellung der privaten Wirtschaft im Gegensatz zum grundbesitzenden Adel im künftigen Rußland jedenfalls zu einer Betätigung und Rolle berufen sind. Gerade dieser Gruppe der Wirtschaftsvertreter um Tretjakow und Federow ist es auf dem Kongresse gelungen, in vielen bedeutsamen Fragen die Entscheidung in dem von ihr gewünschten Sinne herbeizuführen, obwohl sie ihrer Zahl nach in der Minderheit war. So hat sie die Wahl eines ständigen Organs des Kongresses verhindert und die Behandlung der Frage von einer Rückerstattung des enteigneten Landes unmöglich gemacht. In dieser Frage konnten die unter Einfluß der Markows und Krupenskis stehenden Kreise mit ihrer Forderung, der Kongreß möge eine Resolution annehmen, die von der Rückgabe des Landes oder von einer Entschädigung an die Gutsbesitzer spricht, nicht durchdringen. Das bedeutet aber, daß die russischen Monarchisten auf ihrem ersten Kongresse die für sie bedeutsamste Frage mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse in Rußland fallen gelassen haben.

Ferner verdient beachtet zu werden, daß der Kongreß gänzlich unerwartet die Selbständigkeit der baltischen Staaten anerkannt hat. Bekanntlich ist von Seiten der russischen Monarchisten in den letzten Jahren immer wieder erklärt worden, daß von einer endgültigen Anerkennung der baltischen Staaten solange keine Rede sein dürfe, als die Ordnung in Rußland nicht wiederhergestellt ist. Aus diesem Grunde verdient die Interpretation dieses Beschlusses durch Pawel Miljukow — eines Gegners der Veranstaltung — die er am 25. April hier in einer Versammlung des demokratisch-republikanischen Verbandes der russischen Emigranten gab, ein besonderes Interesse. Seiner Ansicht nach hat der Kongreß sich in dieser Frage radikaler wie alle linken Kreise des Emigrantentums gezeigt, denn er ist damit einer künftigen Entscheidung dieser Frage zuvorgekommen. Miljukow meint, daß die Annahme dieser Resolution, die aus Rücksicht auf gewisse Kreise der Oeffentlichkeit notwendig war, nur dadurch zu erklären ist, daß die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer zu diesem Zeitpunkt mit dem Austrag von Streitigkeiten beschäftigt war und sich über die Tragweite des Beschlusses keine Rechenschaft gab. Allerdings fügt der Führer des liberalen Teils des russischen Emigrantentums hinzu, daß er nicht sage, die linken Kreise wollten die Selbständigkeit der baltischen Staaten nicht gelten lassen, sondern es liege ihm nur daran, hier festzustellen, daß seine Kreise zur Frage noch nicht endgültig Stellung genommen hätten.

Wenn der Kongreß somit das Bestehen der baltischen Staaten anerkannt hat, so will das noch nicht bedeuten, daß in den Kreisen der Rechten nunmehr mit einer dauernden Selbständigkit dieser Staaten oder doch eines Teiles von ihnen gerechnet wird. Nein, hier handelt es sich nur um eine Aenderung in der Taktik. Es kann sein, daß nach der neuesten Auffassung dieser Kreise ein Zusammenschluß Rußlands und der baltischen Staaten (jedenfalls eines Teiles von ihnen) später einmal auf friedlicher Weise und ganz schmerzlos vor sich gehen wird. Trotzdem kommt dem Beschlusse des Emigrantenkongresses eine große Bedeutung zu, denn durch ihn haben sich gerade diejenigen Kreise des Russentums, die bisher am energischsten die Forderung nach einem ungeteilten und großen Rußland erhoben, in dieser Frage gewissermaßen auch für die Zukunft gebunden

Fragt man nun nach dem Gesamtergebnis des Pariser Emigrantenkongresses, den Folgen, die er für das in der ganzen Welt zerstreute Emigrantentum wie überhaupt für die ganze russische Sache mit sich bringt, so wird man vor allem feststellen müssen, daß er den Bolschewisten eine neue große Propagandamöglichkeit im Innern gibt, denn diese können jetzt behaupten, daß das russische Emigrantentum unter Führung der kompromittierten Häuptlinge des zaristischen Rußlands heute an eine Wiederherstellung des alten Regimes denkt. Die Tatsache, daß die liberalen Kreise der Emigranten sich unter Führung Miljukows gegen den Kongreß ausgesprochen haben, wird von ihnen natürlicherweise verschwiegen. Für die Emigranten selbst bedeutet der Verlauf des Kongresses aber den Beginn einer gewissen Ernüchterung. Gerade das Dominieren verschiedener kompromittierter alter Reaktionäre auf der Tagung hat selbst sehr vielen monarchistisch orientierten Leuten bewiesen, daß eine Fortsetzung der Arbeit unter Führung der Markows und Krupenskis schließlich zu einem Fiasko führt. Daher darf angenommen werden, daß jetzt, nachdem die Demonstration einer monarchistischen Einigkeit, die der Konareß eben darstellen sollte, vorbei ist, es im monarchistischen Lager allmählich zu einer Scheidung der Geister kommen wird. Dafür spricht das Hervortreten des Grafen Grigori Trubetzkoi, der vor einigen Tagen die Notwendigkeit einer Trennung der verschiedenen Gruppen entsprechend ihren konkreten Grundsätzen bewies, ferner aber auch die Tatsache, daß Markow und Krupenski jetzt doch nicht in die monarchistische Exekutive gewählt worden sind. Die Stellungnahme Trubetzkois begegnet sich aber mit den Anschauungen Miljukows, der in seinem eingangs erwähnten Vortrage deutlich ausgesprochen hat, daß nach der erfolgten Bildung monarchistischer Gruppen, die klar formulierte Grundsätze vertreten und sich von den bloßgestellten Reaktionären des alten Rußland ein für allemal trennen können, der Zeitpunkt für ein Zusammengehen der verschiedenen politischen Strömungen, ganz gleich, ob es sich um Monarchisten oder Republikaner handelt, gekommen ist. Ob es beiden akuten Interessengegensätzen und dem völligen Mangel an einer nationalen Solidarität bei den Emigranten künftig in der Tat zu der von Miljukow herbeigewünschten Einigkeit kommen kann, muß allerdings erst die Zukunft lehren

Die unklare Lage in Polen hält an

Die Lage in Polen ist noch immer nicht völlig durchsichtig. Pilsudski hat sich in Warschau siegreich durchgesetzt und daß er sich einigermaßen sicher fühlt, geht daraus hervor, daß der Belagerungszustand aufgehoben worden ist. Trotzdem wird man mit der Möglichkeit weiterer Kämpfe in Polen rechnen müssen. Allem Anschein nach entwickelt sich von Posen her eine Gegenbewegung. Dort haben sich die Führer der bisherigen Regierungsparteien zusammengefunden und es scheint, als ob sie nicht untätig der weiteren Entwicklung zuschauen, sondern handelnd eingreifen wollen. Man will denn auch bereits wissen, daß Pilsudskis Gegner, der General Haller, die Gegenbewegung militärisch leiten wird und daß er bereits Regimenter zum Marsch gegen Warschau zusammenzieht. Hierbei bleibt allerdings abzuwarten, wieweit sich der General auf die Truppen verlassen kann. Für die Spaltung im polnischen Heer ist ja charakteristisch, daß der General Sikorski, der ebenfalls zu Pilsudskis Gegnern gehört, in den kritischen Tagen den Vormarsch auf Warschau nicht wagte, weil er seiner Truppen nicht sicher war. Aber auch selbst für den Fall, daß sich neue Kämpfe nicht entwickeln werden, dürfte Pilsudski kaum in der Lage sein, sein Ziel auf verfassungsmäßigem Wege zu erreichen. In der Nationalversammlung haben nämlich die Rechtsparteien nach wie vor die Mehrheit und es ist begreiflich, daß nunmehr die Linke die Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen fordert. Das Parlament wiederum kann sich nur durch eigenen Beschluß auflösen, was mithin am Widerstand der Rechtsparteien scheitern würde. Zunächst ist Pilsudski anscheinend bemüht, diese Schwierigkeiten durch ein Kompromiß zu überwinden. Sollte sich eine solche Einigung mit der Rechten nicht erzielen lassen — und nach den Erklärungen der Posener Gruppe, die der Ansicht ist, daß keine Warschauer Regierung rechtmäßig sei, ist das sehr wahrscheinlich — so müßte also Pilsudski zu diktatorischen Maßnahmen seine Zuflucht nehmen. Wie sich solche Maßnahmen dann auswirken werden, ist ohne weiteres nicht vorauszusehen. Unter solchen Umständen steht also keineswegs fest, ob der Sieg Pilsudskis das Ende der Kämpfe und Unruhen in Polen bedeutet oder ob er nicht nur eine erste Etappe in diesem Kampfe ist.

Die Posener Truppen bleiben ablehnend

* **Paris**, 20. Mai. (Funkspruch.) „Havas" meldet aus Warschau: Die Mission des Senatspräsidenten in Posen, der einen Ausgleich herbeiführen sollte, scheine gescheitert zu sein. Er habe einen Bericht eingereicht, daß die Posener Truppen sich ablehnend verhielten. Die Regierung Bartel erkläre, daß diese Schwierigkeit, obwohl sehr bedauerlich, die Krise nur hinauszögern werde. Die Führung des Armeekorps von Posen bleibe gehorsam und die Posener Truppen erheben nur Protest, ohne eine lokale Regierung zu bilden.

Einberufung der Nationalversammlung

* **Warschau**, 20. Mai. (Funkspruch.) Der vorläufige Staatspräsident und Seimmarschall Rataj teilt mit, daß die Einladung zur Beschaffung der Nationalversammlung, die die Wahl des neuen Staatspräsidenten vornehmen soll, morgen, Freitag, vorgesehen ist. Demgemäß muß die Nationalversammlung spätestens am 28. oder 29. Mai zusammentreten. Hierbei kommt als Einberufungsort, wie die hiesigen Blätter mitteilen, nur Warschau in Frage. Es scheint sehr zweifelhaft, ob die ganze polnische Rechte an der Ablehnung Warschaus als Entscheidungsort festhalten wird. Marschall Pilsudski scheint, wenn die Presse richtig informiert ist, tatsächlich entschlossen zu sein, seine Kandidatur abzulehnen. Verhandlungen zwischen den polnischen Linksparteien und den Minderheiten über eine gemeinsame Kandidatur sind schon angeknüpft worden.

Keine Anerkennung Pilsudskis durch England

* **London**, 19. Mai. (Funkspruch.) Der englische Berichterstatter des „Wolffschen Büros" meldet: Die Anerkennung der neuen polnischen Regierung durch die britische Regierung komme kaum in Frage. Es wird bemerkt, daß jede polnische Regierung von England willige Aufnahme finden würde, die Aussichten biete, im Sinne der Locarnopolitik, das heißt, im Sinne einer Annäherung an Deutschland zu wirken. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, nach den letzten Meldungen aus Warschau sei Marschall Pilsudski überzeugt von seiner Fähigkeit, alle Spuren des Bolschewismus in Polen durch Sicherung der Agrarreform, die die Aufhebung der großen Landgüter und ein ausgedehntes System kleiner Farmen umfasse, auszurotten.

Rumänische Mobilmachung an der beßarabischen Grenze

* **Paris**, 20. Mai. (Funkspruch.) Nach einer vom „Petit Journal" wiedergegebenen Meldung aus Bukarest hat die rumänische Regierung infolge der russischen Truppenkonzentrierungen an der polnischen Grenze entsprechend den Bestimmungen des polnisch-rumänischen Vertrages eine teilweise Mobilmachung von Streitkräften angeordnet, die an der beßarabischen Grenze zusammengezogen würden.

Zentrum gegen das Volksentscheidgesetz

* **Berlin, 19. Mai. (Funkspruch.) In einem am Mittwoch gefaßten Beschluß des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei wird betont, daß sich die Zentrumsfraktion des Reichstages nicht auf den Boden des Volksentscheidgesetzes stellen kann, daß aber zu erwarten sei, daß unter der Mitarbeit der Zentrumsfraktion eine gerechte Lösung in der Gestaltung des neuen Regierungsentwurfes bekundet werde. Der Reichsparteivorstand erwartet, daß die Zentrumsangehörigen nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.**

Orkan an der Schwarzmeerküste

○ **Moskau**, 18. Mai. Ein Sturm von ungeheurer Stärke hat am 14. und 15. Mai den Südosten des Landes heimgesucht. Der Materialschaden in den Städten an der Asow- und Schwarzmeerküste ist noch garnicht zu übersehen. Auch die Schiffahrt hat sehr schwer gelitten. Immer noch werden an die See- und Flußufer Leichen angespült, woraus zu schließen ist, daß der Orkan auch Ueberschwemmungen hervorgerufen hat, deren Ausmaß angeblich alles übersteigt, was in den letzten 25 Jahren an ähnlichen Naturereignissen zu verzeichnen gewesen ist.

Regierungsrücktritt in Frankreich?

*** Paris, 20. Mai. (Funkspruch.) Im Elysé tritt heute vormittag ein Ministerrat zusammen, der wichtige Beschlüsse fassen soll. Der nach Paris zurückgekehrte Finanzminister wird über seine Londoner Verhandlungen berichten und Maßnahmen zur Stabilisierung des Franken vorschlagen, über die bereits gestern in Anwesenheit der bedeutendsten Persönlichkeiten der Bank von Frankreich verhandelt wurde. Nach der Morgenpresse soll dabei die Möglichkeit der Aufhebung des Gesetzes über die Kapitalflucht zur Sprache kommen, ferner die Beseitigung des Kontrollscheines für Wertpapierbesitzer und die Schaffung einer Devisenzentrale. Das „Oeuvre" verbreitet ein Gerücht, daß infolge des Ernstes der Finanzlage gestern von einer möglichen Umgestaltung des Ministeriums vor dem Wiederzusammentritt der Kammer gesprochen worden sei. Der „Quotidien" schreibt: Die Regierung ist von dem Ernst der Stunde, von der Unzulänglichkeit ihrer Vorschläge und von der Dringlichkeit, direkte und wirkungsvolle Maßnahmen zu treffen, überzeugt. Sie ist deshalb, wie man versichert, bereit, sich zurückzuziehen, um einem Ministerium Platz zu machen, dessen Zusammensetzung selbst die Bürgschaft für die Durchführung einer Aktion sein würde. Aber welches Ministerium? fragt der „Quotidien". Gewisse Leute behaupten, es handele sich um ein nationales Ministerium und Briand sei bereit, in ihm einen Posten anzunehmen, selbst wenn er es nicht bilden würde. Andere schlagen ein homogenes Kabinett vor, das allein die notwendigen Maßnahmen ergreifen könnte.**

Pérets Plan einer französischen Anleihe in England

Der politische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, er höre, daß der Hauptzweck der Londoner Reise des französischen Finanzministers Péret die Ermöglichung einer Anleihe auf dem Londoner Geldmarkt zur Stabilisierung des Frankenkurses gewesen sei. Nach den gegenwärtigen Anzeichen indessen ständen die Londoner Bankiers diesem Gedanken nicht sympathisch gegenüber.

Französischer Vorstoß in Marokko

* **Paris**, 19. Mai. (Funkspruch.) „Havas" meldet aus Rabat: Die französischen Truppen im Frontabschnitt von Taza sind auf einer 30 Kilometer langen Linie 10 bis 12 Kilometer vorgestoßen. Nach einem offiziellen Kommuniqué soll im Frontabschnitt von Ajdir der ganze Stamm der Beni Adqui, der wichtigste und kriegerischste der Beni Tusin, sich unterworfen haben. Es sei nunmehr durch diese Unterwerfung die Verbindung mit den französischen Truppen in Suk-el-Arba-Taurirt hergestellt worden.

Graf Volpi über den Stand der Lira

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" hat der italienische Finanzminister Graf Volpi vor dem Kabinett über die Lage auf dem Devisenmarkt berichtet. Er führte u. a. aus: Die Lage ist erheblich gespannt. Dies ist zurückzuführen auf die Rückwirkung des englischen Streiks, der auf allen Weltmärkten und besonders auf dem europäischen, große Devisengeschäfte veranlaßt hat, die teils die Verteidigung der nationalen Währungen zum Ziele hatten, teils auf große Spekulationsmaßnahmen zurückzuführen sind, wie sie regelmäßig anläßlich solcher bedeutungsvollen und ausnahmsweise auftretenden Ereignisse einzusetzen pflegen. Dem äußeren Umfang nach hat diese Bewegung im Devisengeschäft ein Ausmaß erreicht, wie es in der finanziellen Geschichte noch vielleicht selten vorgekommen ist. Gerade die italienische Lira, deren verhältnismäßige Stabilisierung während der letzten acht Monate eine große Arbitrage bei der Verteidigung der übrigen nationalen Währungen erlaubte, wurde besonders Gegenstand einer ausgebreiteten Spekulation. Der sicherste Beweis, daß in Lire große Spekulationen stattgefunden haben, ist der Zinsfuß der „Reports", die die Spekulation auf den großen Märkten in London und Newyork bezahlen muß, um sich Lire zur Deckung ihrer eigenen Engagements zu verschaffen. Dieser Zinsfuß ist auf 20 und 30 Prozent pro anno über den regelmäßigen gestiegen. Das italienische Schatzamt überwacht diese Vorgänge aufmerksam und hält sich bereit, soweit es interessiert ist, einzugreifen. Es wird aber die Spekulation ihrem eigenen Risiko überlassen und wird nicht mit übermäßigem Nachdruck eingreifen, um der Spekulation nicht eine bequeme Contrepartie zu verschaffen, die beinahe eine Sicherung ihrer Operationen schaffen würde.

Die litauische Mißwirtschaft in Memel

Ein polnisches Urteil

Unter diesen Ueberschriften läßt sich die „Berliner Börsen-Zeitung" von ihrem Kownoer Korrespondenten folgendes schreiben:

Die hiesige polnische Zeitung „Dzien Kowienski" ist im allgemeinen ein übles antideutsches Hetzblatt, das nach Kräften gegen Deutschland arbeitet, indem es versucht, jede noch so unbedeutende Angelegenheit im deutschfeindlichen Sinne auszulegen und nach Möglichkeit aufzubauschen.

Es will also gerade bei diesem Blatte viel sagen, wenn es in einer Erörterung der Zustände und Stimmungen im Memelgebiete nicht nur den litauischen Behörden wegen ihres brutalen Vorgehens gehörig den Text liest, sondern auch die hervorragenden Eigenschaften des deutschen Elements offen anerkennt.

Der unter dem Decknamen „Civis lituanus" schreibende polnische Gutsbesitzer Casimir Jantschewski, früher Vorsitzender der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, sagt nämlich in einem Artikel über das Memelgebiet im „Dzien Kowienski" u. a.:

„Das Ergebnis der letzten Wahlen für den Seimelis in Memel, dessen gefährliche Bedeutung die litauische amtliche Presse vergeblich zu verschleiern sucht, ist für Litauen nicht mehr und nicht weniger als ein tatsächliches moralisches Mukden. Hysterisches Bestreben nach einer Beschleunigung des Litauisierungsprozesses, Behandlung der kulturell viel höher stehenden Bevölkerung als verlorene Schafe, Abneigung gegen Zulassung von Beamten der traditionellen deutschen Schule der Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu höheren amtlichen Posten, Vereitelung des Absatzes qualifizierter landwirtschaftlicher Produkte führte zur Gestaltung der gegenwärtigen Lage im Lande. Die Bevölkerung des Memelgebiets, die seit Jahrhunderten an eine wirtschaftliche Realität gewöhnt ist, beginnt einzusehen, daß es sich nicht lohnt, ihr Schicksal mit dem eines wirtschaftlich Schwindsüchtigen, wie das unser Land nach der Agrarreform geworden ist, zu verbinden. An der westlichen Grenze des Memelgebiets, in Ostpreußen, werden sowohl die mittleren als auch die kleineren Landwirte dank einer gesunden, auf die Grundsätze des Eigentumrechts gestützten und in jeder Hinsicht produktiven und progressiven Agrarpolitik wohlhabend. Der Vergleich zwischen dem Westen und dem Osten in wirtschaftlicher Beziehung ist für das Memelgebiet sehr schmerzhaft. Die Zeit dürfte nicht fern sein, wo der Minister Krupavicius zu seinen anderen großen Verdiensten um das Vaterland auch den Lorbeer für den Verlust des Memelgebiets um seine Stirn winden wird. Wir dürfen nicht vergessen, daß zur Führung eines Krieges drei Dinge notwendig sind: Geld, Geld und nochmals Geld und zur Regierung einer Bevölkerung von höherer Kultur ebenfalls drei Dinge: Takt, Takt und nochmals Takt. „Utinam falsus vates sim!" (Möchte ich ein falscher Prophet sein!) Ich behaupte indes mit absoluter Sicherheit, daß unsere innere Politik in Bezug auf das Memelgebiet schon in der nächsten Zeit eine verhängnisvolle Beurteilung vor dem internationalen Forum finden wird... Die Deutschen werden demnächst in dem Völkerbundsrate einen sehr ehrenvollen Platz einnehmen, der ihrer großen Lebenskraft, Arbeitsamkeit und Organisationsfähigkeit, vor allem aber ihrer führenden Stellung in der europäischen Wissenschaft würdig sein wird. England wird mit allen Mitteln suchen, Deutschland seine dominierende Rolle im Weltkriege vergessen zu lassen, da die englische Diplomatie es versteht, die von ihr geschlagenen Wunden auch selbst zu heilen. Darauf gestützt, werden sich die Deutschen wohl auch daran erinnern, daß ihnen ihre neue Stellung im Völkerbundsrate die Möglichkeit gibt, solche Fragen, wie die des Memelgebiets, vor dem Forum der internationalen Politik aufzurollen."

Schade, bemerkt dazu die „Börsen-Zeitung", daß Polen solche Wahrheiten über Qualitäten, Moral und Kultur der Deutschen nur sagen, wenn es gegen andere verwendbar ist, selbst aber für sich nie danach handeln. (Wir können diese Bemerkung der „Börsen-Zeitung" nur unterstreichen. Trotzdem aber dünkt uns, daß auch dieser aus polnischer Feder stammende Artikel in seiner Gesamttendenz geeignet ist, Mißtrauen gegen Deutschland zu erwecken. Für Litauen sollten die Ausführungen aber eine Warnung sein; es sollte daraus erkennen, daß auch polnischerseits die Entwickelung im Memelgebiet aufmerksam verfolgt und mit dem nötigen Nachdruck für polnische Interessen verwertet wird. Darum sollte Litauen den Memelländern die ihnen zustehenden Rechte nicht dauernd versagen und dadurch die Memelländer in die Opposition drängen. Die Memelländer werden ihre Rechte niemals aufgeben. D. Red. d. „M. D.")

Die volkssozialistischen Abgeordneten

Nach den „Lietuvos Zinios" (20. 5.) sind von der volkssozialistischen Partei folgende Abgeordnete gewählt worden:

Dr. K. Grinus, Dr. J. Staugaitis, Rechtsanwalt Mykolas Sleševicius, Rechtsanwalt Zigmas Tolisius, Dr. Jozas Pajaujis, Vincas Kvieska, R. Adzgauskas, Pranas Dailide, V. Rudvalis, Balys Zygelis, K. Ralys, Jurgis Jakstas, Rechtsanwalt A. Sugintas, Povylas Kuzminskas, N. Radys, Tadas Gerikas, Kastas Kregzde, Agronom Petras Svaldenis, Oberleutnant Antanas Zubrys, Vincas Petronis, Kazys Birliunas, Juozas Kizelis.

*

Das Organ der Volkssozialisten, die „Lietuvos Zinios" (20. 5.), weist in einem Leitartikel darauf hin, daß gemäß § 26 der Konstitution der Litauische Seim spätestens 30 Tage nach der Wahl zusammentreten müsse. Für den jetzt neu gewählten Seim käme also der 10. oder 11. Juni in Frage. Verschiedene Umstände deuteten jedoch darauf hin, daß der Seim diesmal früher zusammenberufen würde. Dies verlangten nicht nur die innerpolitischen Verhältnisse, sondern auch die außerpolitische Lage, besonders hinsichtlich Polens. Da die Veröffentlichung der amtlichen Wahlresultate in der Zeit vom 23. bis 25. Mai zu erwarten sei, könne man mit einem Zusammentritt des Seims bereits in den nächsten Tagen, möglicherweise am 1. Juni, rechnen.

Der Ruf nach Wilna

Anläßlich der Unabhängigkeitsfeier Litauens am 15. Mai fand in Kowno nach einem Festgottesdienst in der Kathedralkirche und einer Truppenparade eine Feier an den Kriegergräbern statt. Der Vorsitzende des Journalistenvereins Schaltschius hielt dabei eine Rede, in der er, nach der „Lettl. Tel.-Ag.", u. a. sagte: „In diesem Jahr erfreut uns die Unabhängigkeitsfeier ganz besonders, denn wir haben die Nachricht erhalten, daß unsere Feinde, die Polen, die uns unsere Hauptstadt genommen haben, schon erschöpft sind. Bisher haben wir von niemand die Vertretung unserer Interessen erwartet und werden es auch in Zukunft nicht tun. Daher müssen wir uns selbst mit eigener Kraft unsere berechtigten Forderungen sichern und Wilna zurückgewinnen." Weiter forderte der Redner alle Litauer ohne Unterschied der Partei auf, sich mit der Regierung zu einigen und nicht den Fehler zu begehen, den rechten Augenblick zur Wiedergewinnung Wilnas vorübergehen zu lassen. Die neue Regierung müsse wissen, daß das der ausgesprochene Wunsch des Volkes sei. Schaltschius sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die nächste Unabhängigkeitsfeier schon in Wilna begangen werden könne.

Die Mächte zur Abrüstungsfrage

Graf Bernstorff über die deutsche Auffassung

Der Führer der deutschen Delegation im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz, Botschafter a. D. Graf Bernstorff, hat in der Dienstag nachmittag eröffneten Generaldebatte folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung und die öffentliche Meinung Deutschlands haben mit viel Interesse und Sympathie alle Versuche des Völkerbundes zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen verfolgt. Wenn diese Versuche bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt haben, so hoffen wir, daß diese Konferenz eine neue Aera einleiten wird, in der kein Wettrüsten mehr stattfindet, sondern lediglich ein friedlicher Wettkampf der Völker auf kulturellem Gebiet. Das allgemeine Interesse, das man in Deutschland der Abrüstungsfrage entgegenbringt, hat politische, militärische und wirtschaftliche Gründe. Aus sittlichen Gründen muß für die Zukunft die Vermeidung eines neuen Krieges angestrebt werden. Ebenso fordert dies die Politik, weil die Geschichte uns lehrt, daß übertriebene Rüstungen immer zum Kriege führen, und hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage wird niemand bezweifeln, daß die durch den letzten Krieg verarmte Welt auf die Dauer keine schweren Rüstungen tragen kann. Geben schon diese allgemeinen Gründe genug Anlaß zu der Hoffnung, daß diese Konferenz zur Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen führen wird, so bringt Deutschland dieser Frage ein ganz besonderes Interesse entgegen. In der Präambel des Teils 5 des Vertrages von Versailles geht dem die Abrüstung betreffenden Kapitel eine Erklärung voraus, daß diese Maßnahme zur Ermöglichung einer allgemeinen Abrüstung getroffen wird, und bekanntlich haben am 16. Juni 1919 die Vertreter Deutschlands und der Alliierten Mächte einen Schriftwechsel geführt, aus welchem in durchaus klarer Weise hervorgeht, daß die

Abrüstung Deutschlands das Vorspiel zu einer planmäßigen allgemeinen Abrüstung durch den Völkerbund

sein sollte, die übrigens ausdrücklich durch das Protokoll von Locarno vorgesehen ist. Auf Grund der erwähnten Vereinbarungen hat das deutsche Volk vollkommen abgerüstet, und seine Streitkräfte reichen zur Garantie seiner nationalen Sicherheit im Sinne des Artikels 8 des Völkerbundspaktes nicht mehr aus, eine Bestimmung, die andererseits alle Mitglieder des Bundes zur Abrüstung verpflichtet. Unser Ziel wird erreicht werden können bei der Betätigung des guten Willens seitens aller der Regierungen, welche die Formel zu finden haben werden, die die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen ermöglichen soll. So lange es auf der einen Seite übermäßig gerüstete Völker gibt und wieder andere, deren Rüstungen nicht einmal für ihre eigene Sicherheit ausreichen, wird die Durchführung der Völkerbundssatzung erheblichen Schwierigkeiten begegnen. Deutschland, das seine Verpflichtung zur Abrüstung so vollständig erfüllt hat, darf mit gutem Recht erwarten, daß die anderen Nationen ihm auf diesem Wege folgen werden, woraus sich für Europa, für die ganze Welt ein Zustand dauernder Befriedung und gegenseitigen Vertrauens ergeben wird.

Im Anschluß an die allgemeine Aussprache begann der Abrüstungsausschuß mit der Beratung des bekannten in sieben Fragen eingeteilten Fragenkomplexes. Nach einer längeren Debatte zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens über die Frage, was unter Abrüstung überhaupt zu verstehen sei, wurde beschlossen, die beiden Unterabteilungen der Frage 1 „was soll unter Rüstungen verstanden werden?" an den technischen Unterausschuß zur Begutachtung zu überweisen.

An der Generaldebatte im Abrüstungsausschuß beteiligten sich nur die Vertreter Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten.

Lord Robert Cecil

erklärte: Die Abrüstungsfrage muß von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet werden, nämlich im Hinblick auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge und dann als Frage der nationalen Sicherheit. Wie alle anderen Länder muß auch England, das eine schwere Steuerlast zu tragen hat, Ersparnisse in den Ausgaben für seine Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft erzielen. Was die Frage der Sicherheit betrifft, so ist in vielen Fällen die Tatsache der Rüstungen die Gefahr, die gewisse Länder inbezug auf andere Staaten sehen wollen. Daraus entsteht dann eine gegenseitige Ueberwachung und allgemeines Wettrüsten. Die einzige Lösung des Problems besteht in der Herstellung einer allgemeinen Sicherheit, dank der man dann zur allgemeinen Abrüstung gelangen könnte. Das englische Volk verfolgt die Arbeiten der Abrüstungsvorkonferenz mit dem größten Interesse. Der Abrüstungsgedanke ist keine leere Illusion, sondern sehr wohl praktisch durchführbar. Alles wird von dem guten Willen der Völker abhängen. Wenn die Völker abrüsten wollen, so kann man auch wirksame Methoden dazu finden. Selbstverständlich wird man mit Umsicht vorgehen müssen. Aber mit gutem Willen wird unsere Aufgabe zu einem guten Ziele führen.

Nach den Darlegungen von Lord Robert Cecil und der bereits gemeldeten Erklärung des ersten deutschen Delegierten, Grafen Bernstorff, sprach

Gibson

der Vertreter der Vereinigten Staaten, als letzter Redner in der Generaldebatte. Er erinnerte zunächst an die Beweggründe, die Coolidge zur Annahme der Einladung des Völkerbundsrates zur Teilnahme an den jetzigen Arbeiten veranlaßt hätten und führte dann aus: Die Vereinigten Staaten sehen in dem allgemeinen Wettrüsten der Länder einen wichtigen Faktor, der den Ausbruch von Kriegen begünstigt, und berücksichtigen bei ihren Abrüstungsforderungen die wirtschaftlichen Lasten, die mit dem Wettrüsten zusammenhängen. Diese Auffassung hatte die Vereinigten Staaten zur Einberufung der Washingtoner Konferenz von 1921 veranlaßt. Aus ihr heraus werden die Vereinigten Staaten auch künftig jeder Anregung einer neuen Abrüstungskonferenz günstig gegenüberstehen. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist, wie auch die amerikanischen Delegierten, von dem zuversichtlichen Glauben erfüllt, daß mit gegenseitigem guten Willen ernste Fortschritte erzielt werden können. Für eine Politik der Rüstungseinschränkungen wäre es nach Auffassung der Vereinigten Staaten angesichts der Vollgültigkeit der militärischen Bündnisse der einzelnen Länder das beste, regionale Bündnisse abzuschließen. Was die Abrüstung der Seestreitkräfte anlangt, wird die amerikanische Regierung sich jeder Maßnahme anschließen, die dem Wettrüsten zur See neue Schranken setzt. Gibson empfahl weiter den Abschluß einer Vereinbarung, durch die dem internationalen Wettrüsten ein Ende gesetzt würde, mit dem Bemerken, derartige Vereinbarungen würden wertvolle Garantien für die nationale Sicherheit bedeuten. Er schloß mit der Forderung, daß das gegenseitige Mißtrauen, das das Wettrüsten mit sich bringe, aus der Welt geschafft werden muß.

Ein Bericht über die Fahrt der „Norge"

Mussolini erhielt Montag vormittag folgenden Funkspruch Nobiles aus Rome: Der Flug Spitzbergen—Nordpol—Alaska wurde in 71 Stunden über eine Strecke von rund 5300 Kilometern glücklich durchgeführt. Der erste Teil des Nordpolfluges bot keine Schwierigkeiten. Auf dem zweiten Teil des Fluges vom Pol nach Kap Barrow beeinträchtigten gefährliche Eisbildungen an einigen Metallteilen des Lenkluftschiffes den Flug. Sie führten zu Beschädigungen, die dank den von mir getroffenen Vorsichtsmaßnahmen glücklicherweise nur leicht waren. Vom Kap Barrow bis hierher war der Flug schwierig, und zwar infolge starker Winde und dichten Nebels, die Abweichungen in der Richtung auf die Küste der Behringstraße verursachten und die letzten Stunden des Fluges besonders mühevoll gestalteten. Während des Fluges über die Umgegend von Rome wütete ein Schneesturm. Wir benutzten ein vorübergehendes Abflauen des Sturmes, um mit dem Luftschiff glücklich zu landen. Wenn es die Witterungsverhältnisse und unsere Funkeinrichtung, die während der zwei letzten Tage versagte, gestattet hätten, würde ich den Flug noch über weitere 1000 Kilometer ausgedehnt haben; denn der an Bord übriggebliebene Betriebsstoff reichte dazu aus.

Herr Claß beschwert sich

Der im Zusammenhang mit den Haussuchungen bei den hochverräterischen Umtrieben verdächtigen Persönlichkeiten genannte Führer der Alldeutschen, Justizrat Claß, veröffentlicht eine lange Erklärung, in der er zu beweisen sucht, daß er zu Unrecht beschuldigt werde. Er kennt niemand, der Putschpläne habe, es sei nirgends an einen Umsturz, sondern stets nur an einen „verfassungsmäßigen" Machtwechsel gedacht gewesen. Hugenberg habe wiederholt ablehnend auf die Frage geantwortet, ob er sich zur Verfügung stelle, wenn der Ruf an ihn ergehe, ein maßgebendes Reichsamt zu übernehmen! Die Polizeibeamten hätten das gleichfalls ablehnende Schreiben des Lübecker Bürgermeisters Dr. Neumann bei der Haussuchung absichtlich nicht mitgenommen. Er habe daher seinem Rechtsbeistand aufgegeben, gegen die in Frage kommenden Beamten Strafantrag wegen Hausfriedensbruch, Verletzung des Briefgeheimnisses und Urheberrechts zu stellen.

Kurze Nachrichten

Wie der „Avanti" meldet, haben die italienischen Behörden in letzter Zeit der protestantischen Kirche verboten, die sogenannte Nachschule abzuhalten, das heißt, Knaben und Mädchen nach der Schule um sich zu versammeln. Der behördliche Erlaß wird damit begründet, daß die katholische Kirche allein in Italien anerkannt sei, während die protestantischen Konfessionen nur geduldet würden.

Aus New-York wird gedrahtet: Demnächst begeben sich mehrere amerikanische Einwanderungsinspektoren nach den deutschen Auswandererhäfen, um ab 1. Juli d. Js. dort in Ellis Island die Untersuchung der Personen vorzunehmen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald" ist bei den Senatswahlen in Philadelphia der für die Aufhebung des Alkoholverbots eintretende Kandidat gewählt worden.

Bethlens Vernehmung im Frankenfälschungsprozeß

Schwere Beschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten — Entschiedene Ableugnung

Im Laufe der Dienstag-Verhandlung des Budapester Frankenfälscherprozesses begab sich der Gerichtshof ins Rochus-Spital, wo in Anwesenheit der vier Hauptangeklagten, der ganzen Verteidigung und zahlreicher Journalisten der krank darniederliegende Abgeordnete Hir als Zeuge vernommen wurde. Aus den Antworten Hirs konnte nur ein schwer zusammenhängendes Bild gewonnen werden. Er gab an, im August 1923 mit dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen eine Begegnung gehabt und mit ihm über die Geldfälschung gesprochen zu haben. Er erklärte dann, daß der Ministerpräsident ihm seine Zustimmung zur Herstellung von Schriften für irredentistische Propagandazwecke schriftlich gegeben habe. Hir erklärte weiter: Zur materiellen Unterstützung der Frankenfälschungsaktion hatte sich Windischgrätz an Bethlen gewandt, der hierfür

eine Milliarde in Aussicht

stellte. Prinz Meßaros und ich waren nach Deutschland gereist, wo unter anderem eine Papierfabrik angekauft wurde, woran ich auch als Aktionär beteiligt war. Der Zeuge wurde sodann aufgefordert, sich über seine frühere Aussage zu äußern, worin er erklärt hatte, Windischgrätz habe ihm gesagt, Bethlen wolle ihn, Windischgrätz, düpieren, da er die falschen Frankennoten für eigene Zwecke verwenden wolle. Der Zeuge lehnte eine Aeußerung hierüber ab. In seiner weiteren Aussage erklärte Hir: Die deutschen Großindustriellen im Ruhrgebiet hätten die falschen Franken verwerten sollen. Locarno habe jedoch die Ausführung dieses Planes verhindert. Sodann richtete der Staatsanwalt Fragen an Hir, der nun angibt, mit dem Ministerpräsidenten anläßlich eines Ausfluges nach Plattensee die Frankenfälschungsaktion besprochen zu haben. Etwa eine Woche später habe er einen Brief von Bethlen erhalten, dessen Original sich bei dem Prinzen Windischgrätz befinde. Er besitze jedoch eine Abschrift dieses Briefes. Auf die Aufforderung des Staatsanwalts, die Abschrift des erwähnten Briefes vorzulegen, erklärte Hir, er könne den Aufbewahrungsort nicht verraten.

Prinz Windischgrätz erklärte hierauf, daß die Aussagen Hirs nicht der Wahrheit entsprächen. Windischgrätz habe niemals mit Bethlen über diese Frankenangelegenheit gesprochen. Auch habe der Ministerpräsident niemals in Aussicht gestellt, eine Milliarde für die Fälschungszwecke zur Verfügung zu stellen. Auch Nadossy erklärt, daß die Behauptung Hirs, wonach er in seiner Anwesenheit mit dem Ministerpräsidenten über die Geldfälschung gesprochen habe, der Wahrheit nicht entspräche. Der Gerichtspräsident ordnete sodann eine Haussuchung in der Wohnung Hirs an und die Beschlagnahme der dort vorhandenen Schriftstücke. Von der Vereidigung Hirs wurde Abstand genommen.

Ministerpräsident Graf Bethlen

hat Dienstag nachmittag in einstündiger Zeugenaussage, auf die er vereidigt wurde, angegeben: Ich hatte von den Frankenfälschungen keine Kenntnis. Es hat niemals auch nur einen Augenblick gegeben, wo ich die Frankenfälschungen gedeckt oder sie nur in verschleierter Form mir zu eigen gemacht hätte. Graf Bethlen legte Akten vor, aus denen hervorgeht, daß er nicht nur die Mittel, sondern auch die Ziele des Prinzen Windischgrätz verurteilte. Er entkräftigte ferner die Angaben Hirs, mit dem er wohl im August 1923 einen Tag lang am Plattensee weilte, jedoch nur zur Besichtigung eines anzukaufenden Gutes, wobei Hir als Vermittler wirkte. Einen Freibrief hat Bethlen nach seiner Aussage niemals ausgestellt. Zu den Aussagen Bethlens bemerkte Windischgrätz, daß er mit Bethlen niemals über die Frankenfälschungen gesprochen habe und daß die Behauptung Hirs, Bethlen hätte ihm eine Milliarde in Aussicht gestellt, eine Lüge sei. Der Vertreter der Bank von Frankreich machte die Angabe, die französischen Behörden hätten, obwohl sie bereits im Frühjahr 1924 eine Anzeige erhielten, Prinz Windischgrätz beschäftige sich mit der Fälschung von französischen Franken, die ungarische Regierung schon aus dem Grunde nicht verständigt, weil sie nicht glauben wollten, daß ein Prinz und gewesener Minister Geld fälschen könnte, umso weniger, als damals von politischen Zielen nicht die Rede war. Bethlen bemerkt, daß er andere Informationen über die Beweggründe der französischen Behörden habe, doch wolle er sich hierüber nicht äußern. Darauf wurde Bethlen auf seine Aussagen vereidigt.

Unwetter und Ueberschwemmungen in Norditalien

Rom, 18. Mai. (Funkspruch.) In Norditalien herrscht ein schweres Unwetter. Es werden Eisenbahnverkehrsstörungen gemeldet. Aus Brescia wird berichtet, daß die Arbeiter, welche in der Adamello-Gruppe an der Herstellung eines Kanals zwischen zwei Seen arbeiten, von einer Lawine überrascht wurden. Diese riß sieben Arbeiter mit. Bisher wurden nur zwei Leichen gefunden. In Verona wurden drei Tote im Hochwasser der Etsch gefunden. Der Fluß hat mehrere Bezirke überschwemmt. Verschiedentlich sind die Verbindungswege auf dem Land durch Erdrutsche zerstört worden. Auch der Po ist über die Ufer getreten und hat drei Bezirke vollkommen isoliert. Das Hochwasser des Oglio hat im Camonica-Tal die elektrischen Kraftwerke und die Telephonlinie beschädigt. Der Po ist auf 9,55 Meter gestiegen. Das Hochwasser droht noch zuzunehmen. Der untere Teil der Stadt Piacenza ist bedroht. Die Bevölkerung beginnt die Häuser zu räumen. Der Zugverkehr nach Mailand mußte eingestellt werden.

Drei Arbeiter getötet, fünf schwer verletzt

Nach einer Blättermeldung aus Prag wurden in dem chemischen Laboratorium der Clotilde-Werke in Groß-Beesko durch eine schwere Explosion drei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt. Einer der Getöteten hinterläßt neun Kinder. Das Laboratorium ist vollkommen zerstört.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 21. Mai 1926

Beilage Nr. 117

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 20. Mai 192

* [25jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Bruno Lettmann.] Am Freitag, den 21. Mai, kann die Firma Möbelfabrik Bruno Lettmann auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken. Sie wurde am 21. Mai 1901 von dem Tapeziermeister Bruno Lettmann gegründet und hat sich aus kleinen Anfängen zu einer achtbaren Höhe entwickelt. Jahr um Jahr hat der Gründer der Firma das Geschäft weiter ausgebaut, bis der Krieg dem Streben des eifrigen Fach- und Geschäftsmannes ein Ziel setzte. Bruno Lettmann, der bei Kriegsausbruch zum Heeresdienst einberufen wurde, fiel schon 1915 auf dem Schlachtfeld im Osten. Bis zum Jahre 1919 führte nunmehr die Witwe des Gefallenen das Geschäft allein weiter. Ihrer Tüchtigkeit gelang es, das Geschäft nicht nur auf seiner alten Höhe zu erhalten, sondern sie vermochte es auch weiter zu heben. Im Jahre 1922 verheiratete sie sich mit Herrn Kurt Vollmann, der dann die Geschäftsleitung übernahm und das von Bruno Lettmann begonnene Werk unter der Firma Bruno Lettmann Nachfl. weiterführte. 1922 fiel das alte Gebäude, das der Libauerstraße längst nicht mehr zur Zierde gereichte, und machte einem modernen Bau Platz, der das Bild der Libauerstraße wesentlich verschönte. Die zunehmende Aufwärtsentwicklung der Fabrik verlangte dann weiter einen Ausbau des Fabrikgebäudes, das sich auf dem Hof des Grundstücks in der Libauerstraße befand. Unter dem wirtschaftlichen Rückgang, den das Memelgebiet seit der Besetzung durch Litauen erlebt, hatte wie fast alle Unternehmen, auch die Möbelfabrik Bruno Lettmann zu leiden. Sie mußte erst teilweise, dann vollständig den Betrieb einstellen und die Fabrikräumlichkeiten sind heute an andere Unternehmungen vermietet. Herr Vollmann hat bei Eintritt der schlechten Geschäftslage einen spezialisierten Betrieb eingerichtet, der sich mit der Herstellung von Leder- und Polstermöbeln befaßt. Seine Arbeiten wurden anläßlich der zweiten Gewerbeausstellung in Memel im Jahre 1925 mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Der spezialisierte Betrieb wird auch heute noch aufrechterhalten, obwohl er durch die schlechte Wirtschaftslage naturgemäß stark behindert ist. Mögen der Firma im zweiten Vierteljahrhundert bessere Zeiten beschieden sein, die es gestatten, den so erfreulichen Aufschwung der Firma im ersten Vierteljahrhundert fortzuführen. Das sei unser Glückwunsch, den wir dem jubilierenden Unternehmen am heutigen Tage darbringen.

* [Neuwahlen zur Landesversicherungsanstalt.] Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Inbezug auf die bevorstehende Neuwahl der Arbeitgeber- und Versichertenvertreter zur Landesversicherungsanstalt herrscht vielfach in den landwirtschaftlichen Kreisen noch Unklarheit. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wird auf folgende Punkte noch besonders hingewiesen. Es handelt sich diesmal um die Wahl der Ausschüsse der Geschäftsstellen, also um je einen Ausschuß in den Kreisen Memel, Heydekrug und Pogegen. Nach § 145 der Satzung überwacht der Ausschuß zusammen mit dem örtlichen Vorstand die Tätigkeit der Geschäftsstelle. Außerdem wählt der Ausschuß nach § 151 der Satzung: 1. die Mitglieder zum Ausschuß der Landesversicherungsanstalt, 2. die Mitglieder der 4 Versicherungsämter, 3. die Mitglieder des Vorstandes der Geschäftsstellen. Die Hauptbedeutung der jetzt zu wählenden Ausschüsse liegt also darin, daß sie die Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt wählen, von dem wiederum der Vorstand der Landesversicherungsanstalt gewählt wird. Nach den bestehenden Gesetzen sind in den Ausschuß bei den Geschäftsstellen wählbar nur Arbeitgeber, die mindestens 2 Versicherte beschäftigen. Arbeitgeber, die ihre Arbeiter von der Krankenversicherung abgemeldet haben, sind nach den bestehenden Gesetzen nicht in den Ausschuß bei den Geschäftsstellen wählbar. Hierauf ist von den Landwirten bei Aufstellung der Wahlvorschläge ganz besonders zu achten, um Beanstandungen zu vermeiden. Dagegen sind für den Ausschuß der Landesversicherungsanstalt (also für den Hauptausschuß in Memel, der von den Ausschüssen bei den Nebenstellen gewählt wird), alle Arbeitgeber, also auch solche Arbeitgeber, die Mitglieder einer freiwilligen Krankenkasse sind, wählbar. Voraussetzung für die Wählbarkeit ist in allen Fällen die Volljährigkeit und die Lage des Betriebes im Memelgebiet. Das aktive Wahlrecht haben Arbeitgeber, die mindestens einen Versicherten beschäftigen, die volljährig sind und deren Betrieb im Memelgebiet liegt. Der Wahlvorschlag muß enthalten Familienname, Vorname, Beruf, Wohnort und die Erklärung über die Annahme der Wahl durch Unterschrift, ferner die Aufzählung der Mitglieder (bis zu 10 Namen können aufgeführt werden) und der Stellvertreter (bis zu 20 Namen) und zum Schluß die Unterzeichner des Wahlvorschlags, wobei mindestens 15 wahlberechtigte Arbeitgeber unterzeichnen müssen. Die Wahlvorschläge sind bis spätestens Dienstag, den 25. Mai 1926, an den Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt in Memel einzureichen. Auslegen der Wahlvorschläge vom 8. bis 21. Juni 1926. Wahltag Dienstag, den 22. Juni 1926.

* [Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel.] Im Monat April wurden folgende Grundstücksverkäufe getätigt: 1. vom Grundstück Klischen Nr. 115 ein Stück Land von 1,50,00 ha Größe von Kaufmann Max Beer in Prökuls an Besitzer Jurgis Szobries und Ehefrau Ilse geb. Schmidt in Darzeppeln für 1200 Lit. 2. Vom Grundstück Stragna Nr. 3, zehn Morgen von Besitzer Christoph Thore und Ehefrau Marie geb. Nopens in Stragna an Besitzer Christoph Mikußeit und Ehefrau Urte geb. Wilks in Stragna für 3300 Lit. 3. Gaußen Bl. 1 von Gutsbesitzer Erich Willert in Adl.-Gaußen an Gutsbesitzer Erich Gerlach in Clemmenhof für 155 000 Lit. 4. Wilkieten Nr. 121 von 4,80,60 ha Größe von Besitzerwitwe Madline Marks geb. Posingies in Kukoreiten an Besitzer Michel Bagus und Ehefrau Else geb. Schmidt in Wilkieten für 2000 Lit. 5. Kantweinen Nr. 14 von 9,66,27 ha, Aglohnen Nr. 29 von 1,21,81 ha und Aglohnen Nr. 46 von 5,75,40 ha Größe von Losmannswitwe Marie Petereit und den Besitzertöchtern Anna, Eve, Ilße und den Besitzern Martin und Jakob Aschmann, sämtliche aus Kantweinen, an die Besitzertochter Ilße Aschmann-Kantweinen für 17 000 Lit. 6. Czutellen Nr. 76 von Besitzer Christoph Strasdeit und Ehefrau Marie geb. Prusseit in Spengen an Besitzer Jurgis Kalwellis und Ehefrau Eve geb. Bobies in Ißluße-Moor für 14 500 Lit. 7. Den Hauptteil des Grundstückes Grabsten Nr. 30 von etwa 9 Morgen Größe von Lehrer i. R. August Brener und Ehefrau Marta geb. Domscheit in Aglohnen an Besitzer Walter Rassau und Ehefrau Meta geb. Trinkert in Grabsten für 4300 Lit. 8. Den Rest des Grundstücks Grabsten Nr. 30 von etwa 5 Morgen von Lehrer i. R. August Brener und Ehefrau in Aglohnen an Besitzer Martin Naujoks und Ehefrau Urte geb. Berte in Grabsten für 2500 Lit. 9. Girngallen-Matz Nr. 12 von Besitzer Martin Koegst in Nimmersatt an Besitzer Georg Seigies und Ehefrau Eva geb. Lankuttis in Girngallen-Matz für 2500 Lit. 10. Nidden Nr. 8 von den Erben der verstorbenen Fischerfrau Dorothea Gulbies-Nidden an Fischerwirt Martin Gulbies in Nidden für 8320 Lit. 11. Den Rest des Grundstücks Jankeiten Nr. 10 von 38 Morgen Größe von Besitzer Michel Gellßinnes und Ehefrau Marie geb. Gunga in Jankeiten an Besitzer Adam Bließe und Ehefrau Urte geb. Jaguttis in Jankeiten für 1100 Dollar. 12. Truschellen Nr. 33 von Kaufmann und Stadtrat Hermann Sachs-Memel, Bahnhofstraße 6a, an Besitzer Michel Skrandies-Schmelz, Hafstraße 12, für 48 000 Lit. 13. Vom Grundstück Jankeiten Nr. 11 die unbebaute Parzelle 1016 Kartenblatt 1 der Gemarkung Labatag-Michel-Purwin von 4,56,20 ha Größe von Besitzer Adam Bließe und Ehefrau Urte geb. Jaguttis in Jankeiten an Besitzer Karl Böttcher in Jankeiten für 450 Dollar. 14. Oberhof Nr. 7 von 5,31,46 ha Größe von Rentier Robert Fritze-Memel, Beitstr. 34a, an Landwirt Jurgis Liemants und Ehefrau Marie geb. Bertmann in Matzmahlen für 8000 Lit. 15. Schäferei Bl. 31 von 1,34,14 ha Größe von Besitzer Christoph Mestars und Ehefrau Urte in Schäferei an Fräulein Marie Mestars in Schäferei für 1000 Lit sowie Uebernahme eines Ausgedinges. 16. Dawillen Bl. 8 und Bl. 30 von Besitzer Erich Oppermann in Dawillen an Besitzer Otto Gebenus und Ehefrau Anna geb. Backschas in Dawillen für 18 000 Lit. 17. Dinwethen Bl. 3 von 4,07,67 ha — Völlen Bl. 11 von 8,56,80 ha — Völlen Bl. 13 von 19,98,75 ha — und Völlen Bl. 19 von 1,17,00 ha Größe von Grundbesitzer Otto Gebenus und Ehefrau Anna, geb. Backschas, in Dinwethen an Landwirt Arthur Frischmuth und Ehefrau Marta, geb. Martins, in Memel, Kantstraße 8 für 6 500 Dollar. 18. Vom Grundstück Stragna Nr. 3 die Purwewiese in der Größe von etwa 2 Morgen und ein Stück Land von etwa 22 Morgen Größe unbebaut von Besitzer Christoph Thore und Ehefrau Marie, geb. Nopens, in Stragna an Besitzer Christoph Gebenus und Ehefrau Mare, geb. Paura, in Groeßen für 10 000 Lit. 19. Drawöhnen Nr. 85 von 0,71,20 ha Größe von Besitzerfrau Else Trauschies, geb. Marks, in Drawöhnen an Schmied Wilhelm Abromeit in Drawöhnen für 1200 Lit. 20. Vom Grundstück Stragna Nr. 4 die Parzelle 48/15 von 0,88,44 ha Größe von Besitzer Martin Petereit und Ehefrau Anna, geb. Petereit, in Stragna an Stellmacher Paul Knabe und Ehefrau Emma, geb. Scharffenorth in Pangessen für 500 Lit.

* [Nr. 51 des „Amtsblatts"] enthält u. a. die amtliche Bekanntgabe des Wahlergebnisses zum Litauischen Seim im Memelgebiet und eine Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen.

* [Dampfer „Memel"] fährt auch am Sonnabend vor Pfingsten und am Donnerstag nach Pfingsten nach dem gewöhnlichen Plan. Auch an den beiden Feiertagen und am Dienstag wird der Verkehr Königsberg—Memel und umgekehrt aufrechterhalten.

Heute, Freitag, nachmittags 5 Uhr, dringende Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

Antrag von 10 Stadtverordneten betreffend Arbeitslosenfürsorge.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Mai 1926

Aufgeboten: Kutscher Karl Walter Teichert mit Madle Sellins, ohne Beruf, beide von hier; Justizhilfswachtmeister Michel Podßus von Heydekrug mit Eigenkätnertochter Marie Rokßpreitß von Zenkuhnen.

Geboren: Ein Sohn: dem Prediger Johannes Otto Etelmann von hier; dem Arbeiter Michel Waldßus von Schmelz. — Eine Tochter: dem Registrator Christoph Klossas; dem Kellner Erich Hermann Ferdinand Blum von hier.

Gestorben: Witwe Johanne Quandt, geb. Degler, 75 Jahre alt; Erich Berte, 11 Monate alt, von hier; Fleischermeister John Abramowitz, 56 Jahre alt, von Bommelsvitte; Christine Paks, 2 Tage alt, von Szimken Kreis Memel.

Kirchenzettel

Landkirche. Pfingstsonntag: 9½ Uhr deutsch, 11½ Uhr lit., Pfr. Bömeleit; Pfingstmontag: 9½ Uhr deutsch, Pfr. Freutzberger, 11½ Uhr lit., Pfr. Redmer. Schmelz Schule III: 10 Uhr deutsch, 11 Uhr lit., Konf.-Rat Reidys. [2222

Veranstaltungen am Freitag

Apollo-Lichtspiele: „Unser täglich Brot", ab 5 und ⅜8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Frauen der Leidenschaft", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Der Landespolizeidirektor verurteilt

900 Lit Geldstrafe wegen wissentlich falscher Anschuldigung — Von einer Gefängnisstrafe wegen mangelnder Vorbildung abgesehen — Nach dem Urteil des Gerichts hat Toleikis „sein Amt in außerordentlicher wissenloser Weise mißbraucht"

Vor dem Memeler Schöffengericht wurde am Donnerstag, den 20. Mai, um ½10 Uhr vormittags gegen den Landespolizeidirektor des Memelgebiets Toleikis wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Lindner. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Schwienteck, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Lohrentz lag.

Der Anklage lagen Vorgänge zugrunde, die sich im Februar 1924 in Heydekrug abgespielt haben. Am 2. Februar 1924 feierte der Ruderverein Heydekrug im Saale des „Germaniahotels" ein Fest, zu dem besondere Einladungen ergangen waren. Im Verlaufe des Festes kam der sattsam bekannte Kriminalkommissar Lessing in völlig betrunkenem Zustande in den Festraum und bedrohte die Festteilnehmer mit seiner Dienstwaffe, worauf ihn diese, um ihr Leben zu schützen, entwaffneten. Lessing erhielt bei dieser Gelegenheit eine ordentliche Tracht Prügel. Einige Tage darauf erschien Landespolizeidirektor Toleikis in Heydekrug, um den Polizeikommissar Steinwender zu vernehmen. Nach Schluß dieser Vernehmung wurde Steinwender von Toleikis mitgeteilt, daß er vorläufig vom Amt suspendiert sei und daß das Weitere sich finden werde. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeikommissariats Heydekrug wurde dann der Oberwachtmeister Kiupel, ein Mitglied der litauischen Schützenvereinigung, betraut. Kommissar Steinwender kehrte nicht mehr auf seinen Posten zurück. Ein gegen ihn eingeleitetes Disziplinarverfahren wurde eingestellt und er ist heute Obersekretär beim Landesdirektorium.

In Nr. 37 der „Memelländischen Rundschau" vom 15. Februar 1924 erschien ein „Eingesandt", das sich mit dem Verhalten des Landespolizeidirektors Toleikis in dieser ganzen Angelegenheit beschäftigte. In diesem „Eingesandt" wurde u. a. ausgeführt, daß die Vernehmung des Kommissars Steinwender durch Landespolizeidirektor Toleikis im wesentlichen darin bestanden habe, daß Steinwender von Toleikis gefragt worden sei: „Bekennen Sie sich schuldig, den ganzen Vorfall veranlaßt zu haben? Bekennen Sie sich schuldig, deutsche Farben auf dem Fest geduldet zu haben? Bekennen Sie sich schuldig, das Fest nicht überwacht zu haben?" Weiter war in dem „Eingesandt" ausgeführt, daß die Vernehmung durch Landespolizeidirektor Toleikis auf Grund einer Fahrt des Vorsitzenden der litauischen Schützenvereinigung in Heydekrug Joauschat nach Memel erfolgt sei und daß Jonuschat geäußert habe, er werde dafür sorgen, daß Steinwender von Heydekrug fortkomme. Dann wurde behauptet, daß Kiupel als Mitglied der litauischen Schützenvereinigung der Nachfolger von Steinwender geworden sei, und es wurde gefragt, ob die litauische Schützenvereinigung dazu da sei, um ihren Mitgliedern Stellungen zu besorgen. Da damals Kaufmann Parieser für die „Memelländische Rundschau" verantwortlich zeichnete, stellte Toleikis bei der Staatsanwaltschaft Memel gegen Parieser bzw. gegen die Verfasser des Artikels Antrag auf Strafverfolgung wegen übler Nachrede und wegen Verbreitung von unwahren und entstellten Tatsachen, die eine Verächtlichmachung des Staates bedeuten. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren eingestellt. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen war beim Verwaltungsgericht in Memel ein Streitverfahren anhängig gemacht worden. Nach den im Urteil des Verwaltungsgerichts angegebenen Feststellungen hat der Angeklagte in dem Streitverfahren selbst angegeben, daß seine Anschuldigungen gegen Parieser bzw. die Verfasser des Artikels, die in dem Artikel angegebenen Tatsachen wären entstellt und erdichtet, etwas ungenau und zu weit wären. Sie wären nur teilweise richtig. Damit hatte — wie der Staatsanwalt später ausführte — der Angeklagte Toleikis selbst zugegeben, daß er wider besseres Wissen die Anzeige erstattet hatte.

Der Angeklagte Toleikis bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Er habe sich nicht von Jonuschat beeinflussen lassen, und er sei auch bei der Vernehmung des Steinwender nicht einseitig vorgegangen. Während seiner Vernehmung machte der Angeklagte Toleikis der Staatsanwaltschaft den Vorwurf, daß sie damals die Angelegenheit nicht eingehend untersucht habe. Staatsanwaltschaftsrat Schwienteck protestierte gegen diese Behauptung und überhaupt gegen das Benehmen des Angeklagten. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, womit er seine Behauptung begründen wolle, antwortete dieser, daß bei der Staatsanwaltschaft eine gewisse Voreingenommenheit gegen seine Person bestehe. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung verstieg sich noch der Angeklagte zu dem Satz: „Es ist traurig, daß die Staatsanwaltschaft die Beamten nicht schützt." Dann sah sich noch der Staatsanwalt genötigt, den Landespolizeidirektor darüber zu belehren, daß er während seiner Antworten nicht sitzen bleiben könne. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Angeklagte Toleikis seit dem 8. März 1923 Landespolizeidirektor ist. Vom 15. Januar 1923 bis zum 8. März 1923 war er Landesdirektor, bis zu diesem Zeitpunkt wurde er im Büro des Justizrats Hoffmann in Heydekrug beschäftigt. Irgendwelche Vorbildung für sein Amt als Polizeibeamter hat Toleikis nicht genossen, ebenso hat er keine Prüfungen abgelegt.

Der als Zeuge vernommene frühere Polizeikommissar Steinwender sagt nach sehr eindringlicher Rechtsbelehrung aus, daß die in dem „Eingesandt" angegebenen Tatsachen, die sich auf seine Vernehmung beziehen, dem Sinne nach richtig seien. Es sei ihm von Toleikis zum Vorwurf gemacht worden, daß er die Versammlung nicht habe polizeilich überwachen lassen. Die Veranstaltung habe aber als eine „geschlossene Gesellschaft" betrachtet werden müssen. Daß seine Auffassung richtig gewesen sei, habe auch Obertribunalsrichter Dr. Hesse später festgestellt. Für „geschlossene Gesellschaften" sei aber eine Ueberwachung nicht vorgeschrieben gewesen. Wenn aber eine Ueberwachung notwendig gewesen wäre, dann hätte ihm der zuständige Polizeibeamte von dem Fest Meldung machen müssen. Das sei nicht geschehen. Er habe bei der Vernehmung durch Toleikis den Eindruck gehabt, daß er ungerecht behandelt worden sei. Diese Meinung habe er noch heute. Das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren sei ja auch eingestellt worden. Toleikis habe auch keine weiteren Feststellungen getroffen, um den Charakter des Festes zu klären und sich so von seiner Unschuld zu überzeugen.

Auf Befragen gibt Landespolizeidirektor Toleikis zu, daß die Entlassung des Steinwender nur auf Grund der Tatsachen, die Gegenstand der Vernehmung in Heydekrug gewesen waren, erfolgt ist. Auf weitere Vorhaltungen, weshalb er sich nicht bei den in Frage kommenden Stellen über den Charakter des Festes informiert habe, antwortet Toleikis, daß er von Jonuschat orientiert worden sei und daß er keinen Grund habe, an den Angaben des Jonuschat zu zweifeln, worauf der Staatsanwalt feststellt, daß der Landespolizeidirektor also die Angaben eines Privatmannes für so ausreichend hält, um einen Polizeikommissar vom Dienst zu entheben.

Der Entlastungszeuge Jonuschat behauptet, vor der Vernehmung des Steinwender durch Toleikis nicht mit Toleikis gesprochen zu haben, und nun stellt sich ganz klar heraus, daß

das ganze Vorgehen des Toleikis auf einem Bericht des Vorsitzenden der Schützenvereinigung in Heydekrug Jonuschat an die Zentrale der Schützenvereinigung in Memel beruht.

In diesem Bericht, der sich bei den Akten befindet und nach Uebersetzung verlesen wird, heißt es, daß entgegen einem Befehl der Landespolizeidirektion, bei öffentlichen Festen keine deutschen Farben zu verwenden, der Ruderverein Heydekrug Fahnen in deutschen Farben bei seinem Fest gebraucht habe. Steinwender gestatte den Deutschen, ihre

Hetzsymbole

zu gebrauchen. Er habe auch dafür gesorgt, daß das Fest nicht durch Polizeibeamte überwacht werde. Der Kommissar Lessing sei überfallen, geschlagen und gewürgt worden, und die ganze Verantwortung trage Steinwender, welcher gegen Litauen handele. Der Vorstand der Schützenvereinigung Heydekrug verlange, daß Steinwender aus dem Dienst entlassen werden solle.

An seine Stelle solle ein zuverlässiger Litauer gesetzt werden.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, weshalb auf Grund eines Schreibens mit deutlich erkennbarer politischer Tendenz so gegen Steinwender vorgegangen sei, antwortet Toleikis: „Ich glaube, genügend orientiert gewesen zu sein bis zur Vernehmung Steinwenders, um ihn zu entheben." Wie in der Verhandlung aber festgestellt wurde, war

das Schriftstück des Schützenvereins die einzige Orientierungsquelle des Landespolizeidirektors.

(Die Reden des Vertreters der Anklage und des Verteidigers können aus technischen Gründen erst morgen wiedergegeben werden.)

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht kurz nach 1 Uhr das Urteil.

Der Angeklagte wurde der wissentlich falschen Anschuldigung für überführt erachtet und vom Gericht anstelle einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu einer Geldstrafe von 900 Lit und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Angaben in dem „Eingesandt sich im wesentlichen mit den tatsächlichen Ereignissen deckten. Von der litauischen Schützenvereinigung, also von einer Seite, die als Partei aufzufassen sei, habe der Landespolizeidirektor ein Schriftstück erhalten, auf Grund dessen er gegen Steinwender vorgegangen sei. Der Landespolizeidirektor habe also keine eigenen Feststellungen getroffen und sich keine eigenen Grundlagen für die Handlungsweise des Steinwender verschafft. Bei dem „Eingesandt" habe es sich also nicht um erdichtete oder unwahre Dinge gehandelt. Das Gericht habe nicht den geringsten Zweifel, daß der Angeklagte die Anzeige wider besseres Wissen gemacht habe. Er habe bei der Verhandlung ja für in Anspruch genommen, ein besseres Urteil als die Staatsanwaltschaft zu haben. Dann habe er dieses bessere Urteil ja auch schon damals gehabt.

Als Hüter der Gesetze habe er sein Amt in außerordentlich unverantwortlicher und gewissenloser Weise mißbraucht, und habe einen Untergebenen, der ihm mißfiel, aus dem Amte gedrängt. Es hätte eigentlich auf eine Freiheitsstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden müssen. Das Gericht habe davon abgesehen, weil der Angeklagte nicht vorbestraft sei, vor allen Dingen aber deshalb, weil ihm nicht die Vorbildung zur Seite stehe, die für das Amt eines Landespolizeidirektors notwendig sei.

Mit der nochmaligen Feststellung, daß der Angeklagte sein Amt in außerordentlich gewissenloser Weise gemißbraucht habe, schloß die Verhandlung.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

s. **Prökuls**, 19. Mai. [Marktbericht. — Verschiedenes.] Der heutige Wochenmarkt brachte wiederum recht gute Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aller Art. Auf dem Getreidemarkt hatten die Preise — besonders für Gerste — eine Erhöhung erfahren. Roggen kostete 27—28 Lit, Gerste 28—32 Lit, Hafer 28 Lit, Menggetreide 28 Lit und Kartoffeln 6—7 Lit pro Zentner. Für Butter zahlte man 3—3,30 Lit das Pfund, für Eier 15 Cent das Stück, für lebendes Geflügel 1,20—1,30 Lit das Pfund und für Zwiebeln 1,50 Lit das Liter. Der Fischmarkt war mittelmäßig beliefert. Hechte kosteten 1,20—1,50 Lit, Zander 1 Lit, Flundern 40—60 Cent, Dorsche 65 Cent, gemischte Weißfische 60—80 Cent das Pfund und Futterstinte 1 Lit der Eimer. Ein gutes Angebot an Ferkeln befriedigte die Nachfrage. Man zahlte für ein Paar Ferkel je nach Alter und Größe 80— 110 Lit. Für Fleisch- und Wurstwaren galten folgende Preise: Schweinefleisch 1,80—2,20 Lit, Karbonade 2,30 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 2,80 Lit, Rindfleisch 1,20—1,30 Lit, schieres 1,50—1,60 Lit, Fleischwurst 1,20 Lit, Jagdwurst, Speckwurst, Leberwurst je 2 Lit das Pfund, Rauchwurst 3,20 Lit und Würstchen 2,50 Lit das Pfund. — Am letzten Freitag wurden 164 Schweine, 22 Rinder und 25 Kälber verladen. Es wurden gezahlt: für Schweine 1,15—1,35 Lit, für Rinder 0,50—0,85 Lit und für Kälber 0,40 bis 1 Lit das Pfund. — Am 17. und 18. Mai fanden im Saale des Kaufmanns Ball die Verpachtungen der Torfstichflächen aus dem Posinger Moor, Tyrus-Moor und Schwenzler Moor statt, wozu sich eine größere Anzahl Interessenten eingefunden hatte. Es wurden für die Stichflächen 1. und 2. Klasse durchschnittlich 18—20 Lit und für Stichflächen 3. Klasse 13—15 Lit erzielt.

Kreis Heydekrug

k. **Jugnaten**, 18. Mai. [Verladebericht.] Am Montag, den 17. Mai, wurden in Jugnaten 132 Schweine und 148 Kälber verladen. Für Schweine I. Sorte wurden 1,20 bis 1,25 Lit, für leichtere Ware 1,10 bis 1,18 Lit das Pfund Lebendgewicht gezahlt. Kälber kosteten I. Sorte bis 1,15 Lit, II. Sorte 0,80 und III. Sorte bis 0,60 Lit das Pfund. Der Pfingstfeiertage wegen findet die Verladung in Jugnaten statt Montag schon am Sonnabend, den 22. Mai statt.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 17. Mai. [Verladebericht.] Am heutigen Verladetage wurden 229 Schweine, 17 Rinder und 335 Kälber verladen. Die Zufuhren waren also wieder recht reichlich. Die Preise für Schweine sind aber nicht unerheblich gefallen. Nur mit Rücksicht auf die dringende Feldarbeit verzichteten die Besitzer darauf, die Schweine zurückzunehmen und einen günstigeren Markt abzuwarten. Die Preise für Schweine betrugen: für Sorte I 1,25 Lit, Sorte II 1,20 Lit und Sorte III 1,17 Lit das Pfund Lebendgewicht. Für Rinder zahlte man bis 90 Cent, für Kälber bis 1 Lit und für Doppellender bis 2 Lit das Pfund.

p. **Coadjuthen**, 17. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonntag fand das Eröffnungsschießen, verbunden mit Silber- und Satzschießen des Schützenvereins Coadjuthen statt. Die Beteiligung war sehr gut, und es entwickelte sich im Laufe des Tages ein heftiges Ringen um die sehr wertvollen Preise. Auf der Silberscheibe wurden drei Preise ausgeschossen. Den 1. Preis erhielt Herr Eichholz mit 54 Ringen, den 2. Preis Herr Nauburs mit 53 Ringen und den 3. Preis Herr Jurkschat mit 52 Ringen. Auf der Satzscheibe erhielten die Herren Eichholz den 1., Freimann den 2., Nauburs den 3., Schulz den 4., Jurkschat den 5., Puschwadt den 6., Kestenus den 7. und Sturm den 8. Preis. Das Schützenfest, verbunden mit Königschießen, wird voraussichtlich am 26. und 27. Juni stattfinden. — Vielen Interessenten dürfte es unbekannt sein, daß gemäß einer Verordnung des Direktoriums des Memelgebiets neuerdings auch an den Uebergangsstellen Laugallen und Thomuscheiten — beide Ortschaften liegen im Kreise Pogegen — Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel aus Großlitauen ins Memelgebiet eingeführt werden dürfen. Die amtstierärztliche Untersuchung ist dem Tierarzt Dr. Lenzmann-Coadjuthen übertragen.

sk. **Uebermemel**, 18. Mai. [Verladebericht.] Die Zufuhren an Vieh und Schweinen am heutigen Verladetage waren als mittelmäßig zu bezeichnen. Verladen wurden 30 Schweine, 17 Rinder und 34 Kälber. Man zahlte für Schweine bester Qualität bis 1,30 Lit, für Schweine mittlerer Qualität 1,22 Lit und für leichte Schweine zahlte man 1,15 Lit je Pfund Lebendgewicht. Rinder kaufte man mit 0,80 Lit und Kälber mit 0,70—0,80 Lit das Pfund Lebendgewicht.

sk. **Plaschken**, 18. Mai. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der heutige Vieh- und Pferdemarkt fiel in eine überaus ungünstige Zeit, da die Landwirte mit der Frühjahrsbestellung stark beschäftigt sind und sich nur wenige die Zeit nahmen, zum Markt zu fahren. Der Besuch ließ also zu wünschen übrig, auch der Auftrieb an Vieh und Pferden ist als sehr mäßig zu bezeichnen. Es standen etwa 350 Pferde und 550—600 Stück Vieh zum Verkauf. Die Nachfrage nach Pferden war gering, doch behaupteten sich die Preise für gutes Pferdematerial. Nach gutem Weidevieh bestand rege Nachfrage und auch hier war die Tendenz fest. Die Preise für gutes junges Pferdematerial schwankten zwischen 1000—1500 Lit (vereinzelt zahlte man auch 1600 Lit), gute Arbeitspferde kosteten 600—800 Lit, ältere Arbeitspferde kosteten 250—450 Lit das Stück, Kunter kaufte man mit 200—300 Lit das Stück. Schlachtpferde konnte man schon mit 30 bis 100 Lit kaufen. Gute Milchkühe kosteten 600 bis 800 Lit, ältere Milchkühe 250—450 Lit. Für Weidevieh zahlte man 600—800 Lit, für gute Sterken bis 650 Lit das Stück. Mittags war der Markt geräumt, da sich jeder beeilte, den Nachmittag noch mit Feldarbeiten auszufüllen.

u. **Willkischken**, 17. Mai. [Generalversammlung des Sportvereins.] Am Mittwoch, den 12. Mai, hatte der hiesige Sportverein eine Generalversammlung einberufen, die im Verbandslokale Kannegießer abgehalten wurde und zu der die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Gründung einer Damenabteilung, 3. Kassenprüfung, 4. Einziehung der Beiträge, 5. Verschiedenes. Es traten an dem Abend drei aktive und zwei passive Mitglieder dem Verein bei. Dann wurde zur Gründung der Damenabteilung geschritten, zu deren Leiter Herr Dowidat gewählt wurde. Die 12 anwesenden Damen traten dem Verein bei und wählten als Spielführerin Fräulein Lotte Schweiger. Die darauf folgende Kassenprüfung ergab deren Richtigkeit und ordnungsmäßige Führung, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Hierauf wurden die rückständigen Beiträge eingezogen und zum letzten Punkt „Verschiedenes" übergegangen. Von einigen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, aus dem Unterverband auszutreten, da dessen Arbeit keine praktischen Vorteile für den Verein zeitige. Eher wäre das Gegenteil der Fall, wie es auch das am Sonntag, den 9. Mai, nicht zustande gekommene Spiel Willkischen-Pogegen als Produkt des U.-V. bewiesen hat. Beim Festsetzen der Frühjahrsfußballrunde wurde nämlich das betreffende Spiel im Beisein von 2 Mitgliedern des S. V. W. ebenfalls auf 12,30 Uhr festgesetzt und hinterher vom U. V. eigenmächtig auf 12 Uhr abgeändert. Dann begrüßte der Vorsitzende die neuen Mitglieder, dankte besonders den Damen für das rege Interesse für den Sport und schloß die Sitzung.

Ostpreußen

* **Allenstein**, 18. Mai. [10. Bundestagung des Evangelischen Jungmännerbundes Ostpreußen.] In Allenstein war vom 15. bis 17. Mai der Evangelische Jungmännerbund Ostpreußen zu seiner 10. Bundestagung versammelt. Weit über 1000 Mitglieder der Vereine aus der ganzen Provinz hatten sich versammelt. Die Tagung begann am Sonnabend abend mit einer Begrüßungsfeier am Brauereiteich. Lic. Superintendent Wedemann sprach für die evangelische Kirchengemeinde, die Grüße der Stadt Allenstein überbrachte Pfarrer Finger. Dann grüßten die Vertreter der Kreisverbände mit Bibelworten. Es schloß sich ein Fackelzug zum neuen Rathaus an. Pfarrer Finger hielt hier eine Ansprache. Im Scheine der verlöschenden Fackeln wurde als Ausklang mit Posaunenbegleitung das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe" gesungen. Der nächste Tag begann mit Posaunen- und Liedermission in der Stadt. Um 9 Uhr fanden in sämtlichen evangelischen Kirchen Festgottesdienste statt, in denen auswärtige Kanzelredner zu der Jugend sprachen. Im Anschluß an die Gottesdienste fanden in der Garnison- und Pfarrkirche Jungmännerversammlungen statt, in denen über christliche Mannhaftigkeit in Familie, Beruf und Verein gesprochen wurde. Um ½12 Uhr traten dann die Vereine mit einer großen Kundgebung auf dem alten Markt vor die Oeffentlichkeit. Diese wurde eingeleitet durch Vorträge eines Posaunen-Massenchors, bei dem weit über 100 Bläser mitwirkten. Umrahmt von gemeinsamen Liedern sprachen dann Jugendpfarrer Knapp und Jugendsekretär Schröder unter dem Leitgedanken: „Der Mann, der uns fehlt". Während nun die Vereine zur Mittagspause in ihre Quartiere abrückten, traten die Führer der Verbände mit den Vertretern der Behörden in dem „Gelben Saale" des „Treudank" zusammen. Um 1,30 Uhr versammelten sich die Vereine an der Garnisonkirche zum Umzug durch die Stadt. Ein gewaltiger Zug war es, der durch die Straßen der Stadt sich bewegte. Etwa 6 Musikkapellen waren auf den Zug verteilt. Der Umzug nahm sein Ende auf dem Sportplatz Jakobstal, wo turnerische Vorführungen, Schlagball- und Faustballspiele, Zehnkampf und andere sportliche Wettkämpfe stattfanden. Besonderes Interesse erregten die Volksspiele der Christlichen Pfadfinderschaft, die einige Zeltlager aufgeschlagen hatten, um für ihre Bewegung zu werben. Als der Abend nahte, sammelten sich die Vereine zum Ausklang. Es sprachen Oberkonsistorialrat Stoltenhoff und Superintendent Leitreiter-Insterburg. Der gemeinsame Gesang: „Nun danket alle Gott" schloß diese eindrucksvolle Tagung.

*

Der Sohn Walter des Bierverlegers Schimpf aus Osterode fiel beim Absteigen vom Wagen zwischen die beiden Pferde, die dadurch scheu wurden und nach ihm schlugen. Der Bedauernswerte wurde mehrere Meter fortgeschleift und so furchtbar zugerichtet, daß er nach wenigen Minuten starb.

Freistaat Danzig

* **Danzig**, 18. Mai. [Verschiedenes.] Seit einiger Zeit befanden sich falsche Danziger Fünfguldenstücke im Umlauf. Vor einigen Tagen versuchte ein Mann, ein solches Fünfguldenstück in einem Geschäft anzubringen. Die Geschäftsinhaberin erkannte sofort die Fälschung und ließ den Mann festnehmen. Es handelt sich um einen Arbeiter K. aus Berent. Er gestand schließlich ein, der Hersteller der Falsifikate zu sein. Eine Durchsuchung seiner Wohnung in Berent förderte einen im Bett versteckten Gießlöffel und noch anderes Material zur Herstellung der Fälschungen zutage. Der Festgenommene hatte die Geldstücke immer nur einzeln oder höchstens zu zweien auszugeben versucht. Er gab auch schließlich zu, daß er noch mehrere der Falschstücke auf dem Danziger Hauptbahnhof verborgen habe. Dort wurden sie denn auch in dem Winkel eines verschwiegenen Oertchens versteckt aufgefunden, zu dem man nur nach Einwurf eines Zehnpfennigstückes Zutritt hat. — Am Himmelfahrtstage ging ein leichtes Gewitter über das Werder hernieder, das nur wenige harte Schläge hatte. Trotzdem fuhr ein Blitzstrahl in den Stall des Hofbesitzers Schröder-Freienhuben (Danziger Nehrung), der sofort zündete. Da der Stall aus Holz gebaut und mit Rohr gedeckt war, bildete er bald ein großes Flammenmeer, das auch die Scheune ergriff. Binnen kurzer Zeit waren beide Gebäude eingeäschert. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, Stall- und Wirtschaftsgeräte sowie die Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Auch sechs Kälber kamen in dem Feuer um. Das übrige Vieh befand sich zum größten Teil schon auf der Weide.

Heydekrug

Empfehle meine bestens bekannten
Saalräumlichkeiten
nebst Garten unentgeltlich zu Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen für Vereine etc.
Villa Werden
Arthur Brandtsteter 2239

Villa Werden
Habe meinen gepflegten, geräumigen und schön gelegenen
Garten eröffnet
Angenehmer Familien - Aufenthalt. Täglich Kaffee-Gebäck
Um gütigen Zuspruch bittet 2288
Arthur Brandtsteter

Es spricht sich herum,
daß Stöwer-Fahrräder
anderen Fabrikaten in Bezug auf Haltbarkeit und Eleganz überlegen sind.
Leichter Lauf und größte Zuverlässigkeit sind weitere Vorzüge dieses Markenrades, welches ich infolge günstigen Einkaufs zu **billigen Preisen** abgebe. Auf Wunsch Teilzahlung. |2243
W. Dingfeld, Heydekrug

Jonikaten
Korbmöbel
f. Zimmer u. Garten allerbilligst so lange Vorrat reicht.
Schwere
Klubgarnitur
130, 120 Lit
Rollen 120,110.80 Lit.
feinste Korbsessel
von 25 Lit an.
Peddigrohrsessel
30, 35, 45 Lit
empfiehlt |6456
Grabowsky
Jonikaten
Kreis Pogegen.

Kollaten
Verkaufe starkes
Arbeitspferd
5 Fuß, 10 J. Daselbst auch ein dreijähriges.
Füllhase
Kollaten

Rucken
Am 24. Mai, von 5 Uhr nachmittags veranstaltet der lit. Verein
„Aušnolas"
im Garten und Saale des Herrn **Stuhlert Rucken** ein großes
Sommerfest
Das Programm ist sehr reichhaltig, daß es sich für Jung u. Alt wirklich lohnt, an dem Fest teilzunehmen |6730

Gut Polompen
Torfmeister
für die Saison zur Leitung des Betriebes moderne Einrichtung vorhanden, sucht
Gut Polompen
Kreis Pogegen
Tel. Wilkischken 5

Für ein Gut im Memelland wird v. sofort tüchtig., älterer, unverh.
Inspektor
gesucht. Off. u. **3345** a. d. Exp. d. Bl. |6719

Wegen Stellungnahme zu den Wahlen u. Aufstellung eines Wahlvorschlages
für die
Landesversicherungsanstalt
werden alle Arbeitgeber hiermit zu einer Versammlung am nächsten **Sonnabend, den 22. Mai**, 12 Uhr mittags in Memel, **Fischer's** Weinstuben eingeladen. |2231
Auf die Wichtigkeit der Angelegenheit wird hiermit noch besonders hingewiesen.
v. Schulze-Mißeiken.

Billig zu verkaufen!
Ein wenig gebraucht.
6 Sitzer-Personenkraftwagen m. allen Neuerungen. Guter 4-Sitzer w. in Zahlg. genomm. Off. u. **A. 81** a. d. Exp. d. Bl. Memel und Heydekrug. |2242

Baugilkorallen
Oberschweizer
mit eigenen Leuten, Gespannführer mit Scharwerker stellt sofort ein |6749
Kloost
Baugilkorallen.

Gabergischken
Besseres
Mädchen
zum 1. 6. oder später braucht |6745
Gut Gabergischken
bei Laugallen.

Kirlicken
Gastwirtschaft
verpachtet v. sof. (2241
Klimkeit, Kirlicken.

Heydekrug
Büfett-fräulein
von sofort gesucht. lit. Sprachkenntn. erw.
C. Schmidt
Inh. Fritz Bingau
Heydekrug, Markt 13
Tel. 22 (2240

Auto-Vermietung
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37.

Segelboot
billig zu verk. |6760
Donati
Grabenstr. 9—10.

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai (4451
Frdr.-Wilh.-Str. 9/10

Zinshäuser
in allen Stadtteilen Königsbergs als beste Kapitalsanlage (von ½ des Fried.-Wertes an) zu günstigen Zahlungsbedingungen offeriert |2225
E. Zwick, Königsberg Pr.
Neue Dammgasse 21 Telephon 8928

Kultur-Jubiläen

21. Mai

1786. Tod des Chemikers Karl Wilhelm Scheele in Köping. Er ist der Entdecker des Sauerstoffs, Stickstoffs, des Chlors, Mangans, Baryts, der Arsensäure, Weinsäure, Oxalsäure, Blausäure, des Glyzerins.

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

4. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Worin dieses Geheimnis bestand, konnte ich aus dem Artikel nicht ohne weiteres ersehen; offenbar war der Aufsatz der letzte einer langen Reihe und eine große Sensation bereits im Verklingen; jetzt erinnerte ich mich auch, daß im Theater von der Sache gesprochen worden war, ich hatte nur weggehört. In dem Artikel war von dem Morgan-Konzern die Rede und vom Kupfertrust; nach der Ansicht des Verfassers sollten sie zu General Juan Jriarte, dem Diktator der Republik Bimini, in bedeutsamen geschäftlichen Beziehungen stehen. Warum aber Don Juan Jriarte fortwährend

„DIE SPHINX VON ZENTRALAMERIKA"

genannt wurde und die Republik, die dieser Mann regierte,

„DAS VERSCHLOSSENE Land",

das brachte ich nicht heraus. Die Angelegenheit war offenbar schon so viel besprochen worden, daß jemand, der die Zeitungen eifriger gelesen hatte als ich, das Problem jedenfalls schon kennen mußte. Die Lösung aber schien den Kollegen von der Newyorker Presse, aus ihrem vagen Herumreden zu schließen, in keiner Weise gelöst zu sein; was immer es war, es war

„DAS GROSSE RATSEL".

Soviel war klar, in den lateinischen Tropenländern, nach denen meine Sehnsucht war, mußte es in diesem Augenblick eine sehr lohnende Aufgabe für reisende Journalisten geben, ein großes politisches oder weltwirtschaftliches Problem, dem die Presse vergeblich auf den Grund zu kommen suchte. Ich sah sofort, daß der große alte Mann Pedersen von der „Ny Tidende" entzückt sein müßte, wenn ich in diesem Augenblick plötzlich wieder auftauchte, und zwar gerade in diesem Bimini; der Kerl liebt solche exotischen Angelegenheiten mehr als den pikantesten Kopenhagener Scheidungsfall und ist ungeheuer stolz darauf, wenn einer seiner Mitarbeiter seine Nase in derartige Sachen steckt, die den Kopenhagener Spießer möglichst wenig angehen. Kein Zweifel, das Geld für diese Expedition war zu bekommen. Wenn ich meinen Herrn Herausgeber richtig kannte, hatte er verzweifelt ins Blaue herumgekabelt, um mich zu erreichen und mir die Reise nach Bimini vorzuschlagen. So grundwenig ich von der Sache bisher wußte, sie hatte den richtigen Geruch; der Zeitungsteufel, der sich da meine unsterbliche Seele wieder einmal kaufte, hatte sich nicht lumpen lassen und mir einen prächtigen Köder hingelegt.

Wie ich nach Bimini gelangen sollte, den Präsidenten Don Juan Jriarte interviewen, das Geheimnis des verschlossenen Landes enthüllen, die Sphinx von Zentralamerika enträtseln, das machte mir keine großen Sorgen. Unendlich viel schwerer war es, das kürzeste Telegramm an Pedersen zu schicken. Ich hatte keinen Heller mehr, und meine wöchentlichen elf Dollars sollte ich erst in zwei Tagen bekommen; dann aber mußte ich mindestens neun davon der Mrs. O'Rafferty geben, meiner Pensionswirtin. Ich war ihr viel mehr schuldig; keine Rede davon, daß sie mich etwa mit meinem Gepäck ausziehen lassen würde. Ich besaß noch einen anständigen Koffer; wenn ich mit ihm vor dem Astoria-Hotel vorfuhr, war alles in Ordnung, man kannte mich dort sehr gut und würde ohne den geringsten Verdacht den Wagen für mich bezahlen, das Geld für die Kabeldepesche auslegen und mir so lange Kredit gewähren, bis Pedersen Geld angewiesen haben würde. Aber das alles doch nur unter der Voraussetzung, daß ich mich in einem anständigen Winterrock, guten Schuhen und sauberer Wäsche präsentierte, und eben daran fehlte es. Wie mit meinem imposanten, wenn auch leeren Schrankkoffer die Boardingspelunke der guten Deborah O'Rafferty verlassen? Auf welche Weise kreditwürdig aussehen? Ich trug einen meiner blauen Anzüge, aber schon sehr lange, und einen Sommerüberzieher, in dem ich zu schlafen pflegte, wegen der Kälte. Die Schwierigkeit schien unüberwindlich; ich gestehe, daß ich zuerst ganz verzweifelt war und ein wenig geweint habe.

Dann setzte ich mich in meinem ungeheizten Zimmer nieder und schrieb eine Plauderei über das Ballett „Minne-Haha", schauerlichen Kulissenklatsch, aber voll jener „Inside Information", die amerikanische Redaktionen lieben. Ich hoffte, das Gesudel irgendeiner Zeitung verkaufen zu können. In der Abenddämmerung trug ich das Manuskript zur „World". Ich wählte gerade dieses Blatt, weil ich mich erinnerte, irgendeinen seiner Redakteure zu kennen; in meiner fragwürdigen Kleidung mochte ich keinem meiner Bekannten begegnen. Aber der erste Mensch, dem ich auf der Stiege begegnete, war Lincoln C. Barter, der amerikanische Kollege, mit dem ich während der Spartakistenkämpfe in Berlin beisammengewesen war. Die Journalisten einer gewissen höheren Klasse, die Sonderberichterstatter der großen internationalen Presse, begegnen einander immer wieder auf allen Schauplätzen der Weltsensationen. Es besteht zwischen den meisten von uns gute Kameradschaft, obwohl wir lächerlicherweise gezwungen sind, untereinander einen wilden Konkurrenzkampf zu führen. Wir trachten, einander journalistisch zu schlagen, unseren Herren Herausgebern zuliebe; das hindert aber nicht, daß sich private Freundschaften anbahnen. Es ist wie in alten Söldnerkriegen, in denen die Condottieri der einzelnen gegeneinander fechtenden Despoten einander getreulich bekämpft, aber einander sonst nicht gehaßt haben. Es gibt eine besondere Freimaurerei der großen internationalen Spezialkorrespondenten; vom Beruflichen abgesehen, vertragen wir uns sehr gut.

Ich hätte dennoch keinen dieser Kollegen aufsuchen und um Hilfe bitten wollen. Barter war erst seit meiner Abkehr vom Metier von der „Evening Gazette" zur „World" übergetreten, sonst wäre ich dieser Redaktion nicht in die Nähe gekommen. Ich wollte als ein Unbekannter dem Subeditor einen Artikel über das neue Ballett verkaufen, ein paar Dollars verdienen und an Pedersen kabeln, nicht aber in meinem Aufzug einem alten und zähen Konkurrenten unter die Augen kommen. Da das Unglück einmal geschehen war und ich dem Kollegen begegnet, erzählte ich dem guten Barter eine lahme Geschichte: Ich hatte es einmal, mangels eines gescheiteren Einfalls, mit dem „Slumming" versucht, hatte in den Elendsquartieren Studien getrieben, merkwürdige Berufe ausgeübt, zuletzt sogar Ballett getanzt, und hatte mir, der Echtheit wegen, die Brücken zur Rückkehr ein wenig zu gründlich abgebrochen. Da ich kein Geld hatte, um mich mit meiner heimischen Redaktion in Verbindung zu setzen, kam ich zur „World", um ihr den Vorabdruck meiner Newyorker Sittenbilder anzubieten.

Man wird mir glauben, daß ich kein Wort von der Republik Bimini redete, obwohl ich gar zu gerne etwas über die Sache erfahren hätte. Wenn ich hinreiste, durfte dies niemand in Newyork wissen. Ich stehe einigermaßen in dem Ruf, bei meinen Unternehmungen etwas auszurichten, und es hängen sich mir immer sehr gerne allerlei Kollegen an; ich bringe es dann einfach nicht fertig, sie abzuwimmeln.

(Forts. folgt).

Die Aesthetik in Kowno

Es ist eine alte Wahrheit, daß der Mensch nicht von Brot allein leben kann. Er hat auch andere, höhere Bedürfnisse. Z. B. hat ein jeder Kulturmensch ein ästhetisches Bedürfnis, das er befriedigen möchte. Wollte man eine genaue Rechnung machen, so würde man finden, daß uns die Augen mehr kosten als der Magen. Und zwar verschlingen nicht nur unsere eigenen Augen, sondern auch die unserer Nächsten erhebliche Summen. Man will eben nicht nur Schönes sehen, sondern auch selbst schön erscheinen, damit unser Nächster an uns Gefallen findet. Dies ist namentlich bei unseren lieben Damen der Fall, die eigentlich alles für das Auge ihres Nächsten spenden. So möchten die Menschen ihr eigenes und das ästhetische Bedürfnis ihrer Mitmenschen befriedigt sehen. Diesem Umstande trägt denn auch der Staat in hohem Maße Rechnung. Kein Kulturstaat wird es jemals unterlassen, in sein Budget den Posten für die Pflege der schönen Künste aufzunehmen. Der litauische Staat kann vorerst den schönen Künsten leider wenig oder so gut wie kein Interesse entgegenbringen. Dazu fehlen ihm die nötigen Mittel. Dies besagt jedoch nicht, daß die Kunst bei uns nicht gepflegt wird. Die „Litauische Kunstgesellschaft" hat sich ihrer angenommen. Diese Gesellschaft ist älter als der litauische Staat. Sie ist im Jahre 1907 in Wilna gegründet worden und blickt auf eine an Taten und Erfolgen reiche Vergangenheit zurück. Die ganze Zeit wirkte sie in Wilna, wo sie zusammen mit der „Litauischen Gesellschaft für Wissenschaft" einen großen Platz erworben hat, auf dem der litauischen Kunst und Wissenschaft ein vornehmer Tempel errichtet werden sollte. Nach Gründung des litauischen Staates ließ sich die „Litauische Kunstgesellschaft" in Kowno nieder. Den Kownoer Aufenthalt betrachtet sie als provisorisch. Das Ziel ihrer Sehnsucht und ihres Wirkens bleibt Wilna. Von den hohen Leistungen dieser Kunstgesellschaft und dem tiefen Ernst, der sie beseelt, konnte sich die Kownoer Bevölkerung gerade vor kurzem reichlich überzeugen. Die vor kurzem stattgefundene Ausstellung von Werken der „Litauischen Kunstgesellschaft", die sich freilich weniger durch Fülle des Materials als durch den inneren Wert der geleisteten Arbeiten auszeichnete, war nämlich das beste Zeugnis für das Können der Gesellschaft.

Indes ist es jetzt nicht unsere Absicht, etwa eine Rezension über die „Litauische Kunstgesellschaft" und ihr Schaffen zu schreiben, wie reizend dies auch wäre. Wenn wir uns über die Aesthetik in Kowno auslassen möchten, so haben wir hierbei auch nicht die Kownoer Damen im Auge, die sich viel an den Gesetzen der Aesthetik versündigen. Schließlich sind aber die Frauen sozusagen Privateigentum und Niemand hat das Recht, sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen. Anders steht es aber mit der, wir möchten sagen, öffentlichen Aesthetik. Hier hat man das Recht, ja sogar die Pflicht, auf etwaige Mängel hinzuweisen.

In allen Kulturländern ist es üblich, daß die Kommunalverwaltungen für die äußere Schönheit der Städte sorgen. Der Bürger soll überall, wo er hinblickt, ein ästhetisches Vergnügen empfinden. Schon die Häuser werden nicht allein nach praktischen, sondern auch nach ästhetischen Grundsätzen gebaut. Und zwar wird hierbei nicht nur die Einzellage des zu erbauenden Hauses, sondern auch die Gesamtlage der Straße berücksichtigt, in welcher das fragliche Haus erbaut werden soll. Dieses muß nämlich in den Gesamtstraßenplan harmonisch hineinpassen. Darüber wachen überall die Stadtverwaltungen sorgfältig. Neben den Stadtverwaltungen lassen sich auch Privatgesellschaften, sogenannte Verschönerungsvereine, die Verschönerung der Städte und ihrer öffentlichen Plätze angelegen sein. Auch in Litauen gibt es einen solchen Verschönerungsverein. Gerade an den nächsten Pfingsttagen schickt sich dieser „Litauische Verschönerungsverein" an, durch öffentliche Kundgebungen im ganzen Lande das Interesse der litauischen Bürger für die Aufgaben und Ziele der Gesellschaft zu wecken. Dies wäre sehr wünschenswert. Die Gesellschaft ist noch jung, ihre Mittel sind beschränkt. Dementsprechend konnten freilich auch ihre Leistungen nur gering sein. Außer einigen Bänken, die der „Litauische Verschönerungsverein" auf dem Witautas-Berg und an einigen anderen öffentlichen Stellen angebracht hat, hat er sonst an Leistungen nichts nennenswertes" aufzuweisen. Er ist freilich daran nicht schuld. Dabei ist in Kowno vieles da, was zu verschönern wäre. In erster Linie kommt hierfür selbstverständlich die Stadtverwaltung in Betracht. Aber auch ihrem Können sind Grenzen gesetzt. Dabei kann man nicht sagen, daß die Stadtverwaltung nicht schon vieles geleistet hat. Vom Rathausplatz bis zum Grünen Berg und weiter quer bis zum Witautas-Berg sind die Spuren ihrer segensreichen Tätigkeit zu sehen. Kowno hat ja in der kurzen Zeit, wo seine Stadtverwaltung den unerträglichen zaristischen Druck nicht mehr zu fühlen hat, ein ganz anderes Gesicht bekommen. Doch werden aber gerade die ästhetischen Momente nicht immer genug berücksichtigt. Nehmen wir z. B. die neuangelegte Siedlungskolonie, die sich auf der großen Ebene zwischen dem Witautas-Berg und dem Grünen Berg unweit des malerischen Mickiewicz-Tales ausdehnt. Diese Gegend könnte eine Art Kownoer Westend werden. Für die litauischen Verhältnisse ist dies jedoch unmöglich. Um die Gegend mit schönen Villen zu füllen, müßten hier viele Krösusse sein. Solche hat aber Litauen nicht aufzuweisen. Die Leute, die sich in dem bezeichneten Gebiet ansiedelten, sind kleine, arme Leute. Ihnen kann man freilich nicht vorschreiben, daß sie sich moderne Villen errichten sollen. Ihre Mittel reichen nur für bescheidene Holzhäuser hin. Doch konnten, wenn ein sachkundiges Auge darüber gewacht hätte, selbst diese Holzhäuser anders, namentlich planmäßiger und stilvoller gebaut sein, so daß dieses neue Stadtviertel zu einem schönen hätte werden können, um so mehr, da es von einer prachtvollen Natur umgeben ist. Vollends unverständlich bleibt es, daß der Opernsänger Kipras Petrauskas gerade an der Hauptfront ein Haus sich errichten ließ, das wie eine russische Kaserne mit angegliederten Stallungen aussieht, bei dessen Anblick das ästhetische Gefühl verletzt wird.

Aber auch sonst läßt in Kowno die öffentliche Aesthetik zu wünschen übrig. In allen großen Städten gibt es geeignete Stellen für öffentliche Anschläge. In kaum einer anderen Stadt der Welt dürften jedoch so viel öffentliche Anschläge produziert werden, wie gerade in Kowno, wo sie zu einem besonderen Erwerbszweig geworden sind. Die Stadtverwaltung verpachtet nämlich die öffentlichen Anschlagestellen an Privatpersonen, die damit glänzende Geschäfte machen sollen. In der letzten Zeit hat sich die Notwendigkeit einer Vermehrung der Anschlagestellen herausgestellt. Man hat daher an den markantesten Stellen der Stadt plumpe Querplanken an zwei in die Erde gesteckten Holzstangen festgenagelt, auf denen die Anschläge aufgeklebt werden. Diese Anschlageplanken wirken in ihrer Primitivität und plumpen Massivität so erbärmlich, daß einem bei ihrem Anblick traurig zumute wird. Der Fremde aber, der nach Kowno kommt und dieser elenden Planken gelegentlich gewahr wird, muß glauben, daß die Kownoer geschmacklose Käuze sind. Einen nicht viel besseren Eindruck wird er schließlich auch vom Kownoer Stadtgarten kriegen, der jetzt gerade auch „verschönert" worden ist. Zu den schönen zwei Statuen, die den Garten jetzt schmücken, passen die staubigen Sandmassen, mit denen die Wege im Garten gefüllt werden, wie die Faust aufs Auge. Vollends ungereimt erscheint der neuangebrachte plumpe Drahtdoppelzaun. Nicht viel einladender sind auch die zwei Buden an beiden Seiten der Eingangstür, die beinahe die Vorstellung des babylonischen Turms wachrufen könnten. Die Sperrbarriere dicht vor den beiden Turmbuden macht das Bild noch vollkommener. Alles in allem muß konstatiert werden, daß bei uns in Kowno die Aesthetik das Bürgerrecht noch nicht erlangt hat. Es muß ihr noch erst erkämpft werden.

J. Jermain, Kowno.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Ch. P. in M. Bei einfacher Ausgleichszulage und bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 Prozent beträgt für einen Ledigen oder kinderlos Verheirateten die monatliche Rente ab 1. Mai 1926 in Sonderklasse 14,70 RM., in Ortsklasse A 13,60 RM., in Ortsklasse B 13,30 RM., in Ortsklasse C 12,80 RM., in Ortsklasse D 12,40 RM. Für jedes Kind wird bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres eine Kinderzulage in Höhe von 20 Prozent der zustehenden Grundrente und Ausgleichszulage gezahlt.

Fr. P. Solange Sie minderjährig sind, unterstehen Sie der elterlichen Gewalt, kraft der der Vater das Recht hat, den Aufenthalt des Kindes zu bestimmen. Die Option hat daran nichts geändert.

G. P. Wenn Sie bei der deutschen Schutzpolizei eintreten wollen, dann melden Sie sich an das Schutzkommando in Tilsit oder Königsberg, bei einem beabsichtigten Eintritt beim Reichswasserschutz an den Regierungspräsidenten in Königsberg. Die Wohnung kann Ihnen innerhalb der zwei Jahre nicht genommen werden.

K. Gl.-P. „Der deutsche Zimmermeister"-Freiburg i. Br., „Bauwelt", Zeitung für das gesamte Bauwesen, Berlin, „Deutsche Bauzeitung"-Berlin, „Der Neubau", Halbmonatsschrift für Baukunst, Berlin.

O. L. S. Das Kind steht, solange es minderjährig ist, unter elterlicher Gewalt. Der Vater hat kraft der elterlichen Gewalt das Recht, den Aufenthalt des Kindes zu bestimmen. Ihre Schwester durfte also nicht gegen den Willen ihres Vaters die Stelle annehmen.

A. E.-Sch. Darüber, in welcher Entfernung eine Feldschmiede vom Holzgebäude stehen muß, bestehen keine gesetzlichen Bestimmungen. Wenn es sich nur um eine vorübergehende Aufstellung handelt, dann müssen Sie die Schmiede so aufstellen, daß die Nachbargebäude nicht gefährdet sind. Im übrigen müssen Sie sich eine Genehmigung von der Bauverwaltung einholen, die die Entfernung festsetzen wird.

J. K. Wenden Sie sich an die Landwirtschaftskammer in Magdeburg, die Ihnen auch Adressen von dortigen Gutsbesitzern angeben wird. Wieviel die Fahrt von Tilsit nach Magdeburg kostet, erfahren Sie im Reisebüro Meyhöfer.

Finanzen: Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an die Redaktion des „Lietuvos Žinios" in Kowno, die mehrere Artikel über die von Ihnen genannte Person veröffentlicht hat und sicher auch gut über sie informiert sein dürfte.

T. G. Das Spielen fremder Lotterien ist im Memelgebiet verboten. Wie Sie dieses Verbot umgehen können, können wir Ihnen doch unmöglich im Briefkasten sagen.

W. 2. Wenn eine monatliche Kündigung vereinbart ist, hat der Mieter auch nicht das Recht, die Wohnung am 21. zum 1. zu kündigen.

K. St. Wenn Ihr Lehrherr damit einverstanden ist, daß Sie Ihre Lehrzeit ein halbes Jahr früher beenden, um während des fehlenden halben Jahres eine Handelsschule zu besuchen, so wird niemand etwas dagegen haben. Gegen den Willen Ihres Lehrherrn werden Sie dies aber nicht tun dürfen.

Ostseebad Schwarzort
Hotel zur Eiche
Tel. 2
*
Empfehle meine neu renovierten Räume für Pensionäre und Passanten zu ganz besonders billigen Preisen. Einige Zimmer sind zu den Pfingstfeiertagen noch zu haben. |2221
Georg Illginnis

כשר
Hotel Eisikowitz
Schwarzort
Telephon 11 Telephon 11
empfiehlt sich
für die kommende Saison
Mäßige Preise 6720

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
in verkehrsreicher Gegend in Tilsit m. anschließend. Wohnungsgelegenheit ist umständehalber zu verkaufen. Barzahlung 3—3500 Rmk. erforderlich. Selbig. eign. sich auch für jede and. Branche. Off. u. N. 3126 an die Exped. d. Bl. erb. |2234

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
Simon-Dach-Straße 7
Tel. 450 (6392

Paddelboot
Zweisitzer, verkäuflich
6737] Hügelstraße 2.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen. |6742
Fr.-Wilh.-Str. 51, 1 Tr. l.

Fast neuer eleganter
Kinderwagen
zu verkaufen. |6751
Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Klubgarnitur
1 Sofa, 3 Polsterstühle für 350 Lit zu haben |6718
Schwanenstraße 2.

Damenstrohhüte
Bast und Mottled, garniert, von Lit **15** an
Liseret, schwarz und farbig von Lit **20** an
Große Auswahl in **Qualitätshüten** aus Picot-, Florina-, Pedal-, Venetianer-, Exoten- und anderen Qualitätsgeflechten — weiß und farbig — Große Kopfweiten und größere Fassons.
Baltische Stroh- und Filzhut-Fabrik
Libauer Straße 17. |6746

Zur beginnenden Badesaison
machen wir darauf aufmerksam, daß das
Memeler Dampfboot
in allen heimischen Seebädern vertreten ist und von den nachstehenden Verkaufsstellen in Einzelexemplaren, sowie im Wochen- und Monatsbezug zu Originalpreisen entnommen werden kann.
Sandkrug: Lehmann, Verkehrshäuschen
Schwarzort: Emmy Peck (am „Kurischen Hof")
Joh. Resas I (an der Kirche)
Nidden: Joh. Fröse
Försterei: Steinwender (am Kurhaus)
Polangen: Drogerie Klumpas.

Ehebrecher auf dem Todesfloß

Chinesischer Traditionsfanatismus. — Eine Francesca da Rimini-Tragödie in Yünnan. — Das Ehebrecherpaar, das nicht gerettet werden wollte.

Bei den Bergstämmen, in den Grenzgebieten zwischen Tonking und den chinesischen Südprovinzen haben sich bis auf den heutigen Tag Sitten und Gebräuche erhalten, die vollständig jenen gleichen, wie sie das Zeitalter der Barbarei kennzeichnen, die die fortschreitende Zivilisation allmählich hat verschwinden lassen. Wenn man längs der Flüsse in Yünnan, der südwestlichsten Provinz des Reichs der Mitte reist, ist es beispielsweise nicht selten, daß man in der Strömung einen Gegenstand treiben sieht, den man von fern für ein Stück Holz halten könnte. Kommt man aber näher oder nimmt man zur Beobachtung das Fernglas zu Hilfe, so sieht man, daß es sich um ein aus Bambus gefertigtes Floß handelt, auf dem ein Mann und eine Frau mit Händen und Füßen festgebunden sind. Wenn die Ruderboote, die den Fluß befahren, unterwegs eines dieser geheimnisvollen Fahrzeuge ansichtig werden, so entfernen sie sich schleunigst, um dem Floß den Weg freizugeben. Der Europäer aber, den der Zufall dorthin führt, kann begreiflicherweise der Neugierde nicht widerstehen und möchte sich über das Schicksal des seltsamen Paares, das da auf dem gebrechlichen Fahrzeug in der Strömung treibt, Gewißheit verschaffen. Aber alle Bemühungen sind vergeblich. Er erhält auf seine Fragen keine Antwort; die Eingeborenen begnügen sich, vielseitig zu lächeln und die Achseln zu zucken. Das Bambusfloß ist in der ganzen Gegend als das „Floß der Liebesleute" bekannt. Die Bergvölker in diesem Teil Chinas kennen keine anderen Gesetze als die aus walter Zeit stammende Ueberlieferung. Eines dieser ungeschriebenen Gesetze ermächtigt den Ehemann, den die Frau betrogen hat, diese mit ihrem Liebhaber zusammen mit keinen Stricken auf ein Floß zu binden und sie der Strömung des Flusses preiszugeben. Nicht ein Bissen Brot, nicht eine Waffe wird den Opfern mit auf die fürchterliche Reise gegeben. Man kann sich den Schrecken einer solchen unmenschlichen Strafe leicht ausmalen. Hunger und Durst mit ihren furchtbaren Qualen erwarten die Ehebrecher. Am Tage rösten die sengende Sonne das nackte Fleisch der Opfer, und in der Nacht werden sie von Myriaden von Wassermücken gequält und gepeinigt. Das Floß gleitet, von der Strömung fortgerissen, unaufhaltsam dahin, bis es schließlich von einem Wasserfall in die gähnende Tiefe gerissen wird, wo Boot und Menschen auf den spitzen Felsen zerschmettert werden. Entrinnen die Opfer diesem Schicksal und gelangen sie bis zur Mündung des Flusses, so erwartet sie dort der grausige Tod, wo im Schilf die Tiger und im Schlamm die Krokodile gierig auf Beute lauern. Wehe dem, der es unternehmen wollte, die Unglücklichen zu retten! Er würde Gefahr laufen, den Haß aller Stämme auf sich zu ziehen, und er wäre dem sicheren Tod verfallen. Daß die Eingeborenen in diesen Dingen nicht mit sich spaßen lassen, hat ein Beamter des französischen Konsulats in Yünnanfu, der Hauptstadt der Provinz Yünnan, am eigenen Leib erfahren müssen. Der bei allen Eingeborenen überaus beliebte Beamte fuhr einmal im Boot, das von Chinesen gesteuert wurde, flußabwärts, als er bei einer Biegung einem dieser Todesflöße begegnete. Er sah die beiden festgebundenen Menschen, einen schönen, kräftigen Bergbewohner und eine junge Frau. Da er diesen grausamen Brauch noch nicht kannte, befahl er den Ruderern, an das Floß heranzusteuern. Diese weigerten sich zunächst entschieden, diesem Befehl nachzukommen, und er mußte sie durch Drohung zum Gehorsam zwingen. Er befreite das Paar von seinen Fesseln; die beiden Geretteten wußten sich vor Freude über das unverhoffte Glück kaum zu fassen. Durch Fragen erfuhr er die Geschichte der beiden jungen Leute. Sie hatten sich seit langem geliebt; eines Tages aber war der Liebestraum zu Ende, und das Mädchen wurde von den Eltern gezwungen, gegen seinen Willen den Häuptling des Stammes zu heiraten. Aber die alte Liebe war bei beiden zu mächtig, und so wiederholte sich in diesem weltverlorenen Winkel Chinas die Tragödie der Francesca da Rimini. Die Liebenden sahen sich häufig und liebten sich insgeheim. Eines Tages überraschte sie der chinesische Gianciotto Malatesta bei einem Schäferstündchen, und auf Beschluß des ganzen Dorfes wurde das Urteil, wie es die Sitte vorschreibt, an den Ehebrechern vollstreckt. Kurzerhand wurde das Paar dem Fluß übergeben. Drei Tage lang waren sie so, von Hunger und Durst gequält, umhergetrieben, ohne daß sich einer der Leute am Ufer, wo sie vorbeikamen, ihrer Not erbarmt hätte, und sie wären elend umgekommen, wenn nicht eine glückliche Fügung das Boot des Franzosen ihnen zugeführt hätte. Der Konsulatsbeamte wollte die beiden Geretteten mit sich nehmen. Aber zu seinem Glück riet man ihm von diesem gewagten Unternehmen ab, das ihm die Rache der Bergbewohner eingetragen hätte. Er begnügte sich deshalb damit, die beiden mit Kleidern, Speise und einem Säbel zu ihrer Verteidigung zu versehen, und wollte wieder in sein Boot steigen. Da ereignete sich etwas, was kein Mensch erwartet hätte. Der gerettete junge Mensch ergriff plötzlich einen schweren Stein und schleuderte ihn mit aller Wucht gegen seinen Retter mit den Worten: „Das ist für Dich, Du verfluchter Weißer, der es wagt, sich gegen die Gesetze meines Landes zu erheben". Glücklicherweise verfehlte der Stein sein Ziel. Aber der französische Beamte war sich klar darüber geworden, daß gegen diese fanatische Anhänglichkeit an die Tradition nicht anzukämpfen ist. Er verzichtete deshalb darauf, den Undankbaren zur Rechenschaft zu ziehen und überließ die Beiden ihrem Schicksal, dem sie nicht einmal entrinnen wollten . . . .

Ein neuer Roman Hermann Sudermanns. Hermann Sudermann hat jahrelang geschwiegen, bis ihm die jetzt vollendete neue große epische Schöpfung „Der tolle Professor" gereift ist. Er erweist sich darin aufs neue als ein starker Erfinder, ein leidenschaftlicher Gestalter, der den Rätselwegen weiblicher Herzen bis ins letzte nachzugehen versteht. Im Titelhelden schafft er einen deutschen Gelehrten, der, zwischen den Polen seines Wesens: Gedanke und Weib, hin- und hergeworfen, zur tragischen Größe eines Unvergeßlichen emporwächst. Dieser neue große Roman von Hermann Sudermann erscheint demnächst in Velhagen und Klasings Monatsheften und nimmt im Juniheft dieser Zeitschrift seinen Anfang.

Professor Nadler geht nach Prag. Wie verlautet, hat der große Literaturhistoriker Professor Josef Nadler einen Ruf an die deutsche Universität in Prag angenommen. Als vor Jahresfrist Professor Nadler nach Königsberg kam, schrieb Hermann Bahr: „Josef Nadler, der größte Germanist unserer Zeit, Hand in Hand mit dem edlen Konrad Burdach, unser höchstes Erbe, das Jakob Grimms, hütend. Nadler, der uns in dem großen deutschen Chor zum erstenmal die Stimme jedes deutschen Stammes rein heraushören lehrte, der Biograph aller Stammesgeister der deutschen Landschaften, Nadler geht, einem Rufe der Universität, die durch Kant für alle Zeit verklärt bleibt, folgend, nach Königsberg. Durch ihn haben wir erst verstehen gelernt, was wir dem deutschen Osten verdanken; er erst hat uns den Sinn der Romantik und ihren geschichtlichen Auftrag gedeutet. Es ist eine Ehre für Oesterreich, daß ein Oesterreicher nach Königsberg berufen wird." Nun geht Nadler, der Böhme von Geburt ist, wieder zurück in seine Heimat.

Amerikanische Höflichkeit. Aus Paris wird berichtet: Bei einem Wohltätigkeitsfest wurde eine Sektbude von zwei sehr vornehmen Damen der Gesellschaft bedient. Ein Amerikaner kam vorbei, blieb stehen und bat um ein Glas Sekt. Er legte die für Pariser Verhältnisse recht hübsche Summe von 20 Dollar dafür auf den Tisch. Die bedienende Dame sagte: „Ah — dafür trinke ich auf Ihr Wohl aus Ihrem Glase." Der Amerikaner sah interessiert zu, nickte und sprach: „Very well. Und nun geben Sie mir einen sauberen Glas."

Der Wunsch eines jeden, ein **gutes Fahrrad** zu besitzen, ist in der heutigen Zeit des Hastens und Eilens voll und ganz zu verstehen, nur wissen die meisten nicht, daß bei dem Kauf eines solchen Beförderungsmittels eine Anzahl Fragen z. B. ob es stabil, leichtlaufend, geschmackvoll usw. ist, zu berücksichtigen sind. Da man sich ein Fahrrad nicht jeden Tag kauft, so müssen in dem angebotenen Objekt alle erwähnten Vorzüge vereinigt sein. Das gegebene Modell ist natürlich nur ein Marken-Fahrrad. Allerdings muß man ein Erzeugnis vollkommenster Konstruktion benutzen, das sich durch leichten Lauf auszeichnet. Das beste von allen ist und bleibt das

Göricke-Fahrrad

mit Radial-Lager, bis zu 40%, geringerer Kraftverbrauch, weil ohne achsialen Druck, bei starker Beanspruchung, also beim Spurt, bei Steigungen, schlechten Wegen, Gegenwind usw. besonders bemerkbar.

Alleinvertreter: |2232

Fahrrad-Centrale

A. Joneleit, Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Wer hilft?

Das Wohnhaus des Kätners **Jakob Namowitz** aus **Starrischken** ist vollständig niedergebrannt. Da niemand von den Bewohnern zu Hause war, ist sämtliches Hausinventar sowie die Holzvorräte, die Kleider und die Kartoffeln mitverbrannt. Gerettet ist nur das, was die Hausbewohner an Kleidern auf dem Leibe hatten. Da das Haus auch nicht versichert war, steht **Namowitz** vollständig mittellos da. Deshalb werden alle edel denkenden Menschen herzlich gebeten, ihn mit Geld oder anderen Gaben gütigst zu unterstützen.

Geldspenden nimmt auch die Expedition dieses Blattes gern entgegen.

Impfplan 1926

A. Erstimpfung

Memel:

Impftermin:	Nachschautermin:
1. Juni, nachmittags 2 Uhr	8. Juni, nachmittags 2 Uhr
2. Juni, nachmittags 2 Uhr	9. Juni, nachmittags 2 Uhr
4. Juni, nachmittags 2 Uhr	11. Juni, nachmittags 2 Uhr
5. Juni, nachmittags 2 Uhr	12. Juni, nachmittags 2 Uhr

Impflokal: Altstädtische Knabenschule

Schmelz:

2. Juni, nachmittags 3½ Uhr — 9. Juni, nachmittags 3½ Uhr
Impflokal: Schule I Schmelz
2. Juni, nachmittags 5 Uhr — 9. Juni, nachmittags 5 Uhr
(Dazu die Impflinge aus Starrischken)
Impflokal: Schule III Schmelz

Janischken:

1. Juni, nachmittags 3½ Uhr — 8. Juni, nachmittags 3½ Uhr
Impflokal: Schule in Janischken

Bommelsvitte:

10. Juni, nachmittags 3½ Uhr — 17. Juni, nachmittags 3½ Uhr
Impflokal: Mädchenschule Bommelsvitte

Wiederimpflinge

Memel:

Impftermin:	Nachschautermin:
10. Juni, nachmittags 2 Uhr (Mädchen)	17. Juni, nachmittags 2 Uhr
11. Juni, nachmittags 2 Uhr (Knaben)	18. Juni, nachmittags 2 Uhr

Impflokal: Altstädtische Knabenschule

Schmelz:

11. Juni, nachmittags 3½ Uhr — 18. Juni, nachmittags 3½ Uhr
(dazu die Wiederimpflinge aus Starrischken)
Impflokal: Schule II Schmelz

Janischken:

1. Juni, nachmittags 4 Uhr — 8. Juni, nachmittags 4 Uhr
Impflokal: Schule Janischken

Bommelsvitte:

5. Juni, nachmittags 3½ Uhr — 12. Juni, nachmittags 3½ Uhr
Impflokal: Mädchenschule Bommelsvitte

Vorstehender Impfplan des Stadtarztes, Landesmedizinalrat **Dr. Huwe** wird hiermit veröffentlicht. Befreiung von der Impfung kann nur durch einen am Impftermin vorliegenden ärztlichen Impfbefreiungsschein erfolgen. Ohne ärztliche Bescheinigung im Impftermin fehlende Impflinge müssen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bis zum Schluß des Jahres privatärztlich nachgeimpft werden, andernfalls die Eltern nach § 14 des R. J. G. bestraft werden können und die zwangsweise Vorführung der Impflinge erfolgen kann.

Zu den Erstimpfungen ergehen noch besondere Vorladungen, welche zu den Impfterminen mitzubringen und dem Impfarzt vorzulegen sind. Soweit Vorladungen nicht zugestellt worden sind, sind impfpflichtige Kinder zu einem der vorgenannten Termine zur Impfung zu bringen. |2217

Memel, den 7. Mai 1926.

Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Wir empfehlen:

Johannisbeerwein

(Apfelwein, Süßwein sowie andere Fruchtweine) in vorzüglicher Qualität, gut abgelagert

Diverse Fruchtsäfte

wie Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- und Erdbeersaft

Diverse Likörextrakte

speziell zu den Feiertagen — Eiercreme und Schokoladen-Coktail

Marmeladen

Bierfrucht, Pomeranzen, Pflaumen, Aprikosen

Zuckerwaren

diverse Bonbons und Konfitüren in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Memeler Obstverwertung G. m. b. H.

Tel. 268 Friedrichsmarkt 16—17 Tel. 268

6702

Bitte aufbewahren! **Bitte aufbewahren!**

Sommer-Fahrplan

des

Salon- und Post-Schnelldampfers „Memel“ der Dampferlinie Memel—Cranzbeek—(Königsberg)

über Schwarzort, Nidden und Rossitten

im Anschluß an die Züge der Königsberg—Cranzer-Eisenbahn

Gültig 15. Mai bis 15. September 1926

Werktags	Sonntags	Stationen	Werktags	Sonntags
7⁴⁵	3²⁰	ab Memel an	8¹⁵	2¹⁰
8⁴⁵	4³⁰	Schwarzort	7¹⁵	1⁰⁵
10⁴⁵	6³⁰	Nidden	5²⁵	11¹⁰
12⁰⁰	7⁵⁰	Rossitten	4¹⁰	9⁵⁰
1⁵⁰	9⁴⁰	an Cranzbeek ab	2¹⁰	7⁵⁰
2²⁵	10⁰⁰	ab Cranzbeek an	1³⁵	7³⁵
2³⁴	10⁰⁹	an Cranz an	1³⁰	7³⁰
3³⁸	10⁵⁸	an Königsberg ab	12²⁴	6³⁰
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, außer 25. Mai. Im Juli tägl. außer Sonntag und Montag	Sonntags 16. 5. bis 29. 8. und am 23., 24. und 25. Mai		Montag, Mittwoch, Freitag außer 24. 5. Im Juli tägl. außer Sonntag und Sonnabend	Sonntags 16. 5. bis 29. 8. und am 23., 24 und 25. Mai

Fahrpreise:

	II. Kajüte Lit	I. Kajüte Lit
Memel—Schwarzort	Mk. 1 = 2,50	Mk. 1,50 = 3,70
Memel—Nidden	Mk. 2 = 4,90	Mk. 3,00 = 7,30
Memel—Rossitten	Mk. 4 = 9,80	Mk. 6,00 = 14,60
Memel—Cranz inkl. Bahn	Mk. 7 = 17,00	Mk. 10,10 = 24,60
Memel—Königsberg inkl. Bahn	Mk. 8 = 19,50	Mk. 11,50 = 28,—

6204

4tägige Rückfahrtkarten werden an Bord von Memel nach Cranz und nach Königsberg ausgegeben und kosten nur ca. 50%, mehr als einfache Karten

Fritz Neubacher

Koggenstraße 42 Königsberg i. Pr. Telephon Nr. 6577

Vertreter: **Reisebüro Rob. Meyhoefer, Memel.**

Spottbillig

verkaufen wir elegante blonde und beige Modespangenschuhe für Damen. Ueberzeugen Sie sich bitte. |6736

W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz.

Umnähen

zur Lieferung am 22. können bereits am Freitag abgeholt werden. |6748

Balt. Stroh- und Filzhut-Fabrik

Libauer Straße 17

Plättkohlen

(Dauerkohlen) in Kartons u. ausgewogen empf.
6708] **Betty Barth** Bäckerstr. 1/2.

Einen guterhaltenen Eisschrank

zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. **3351** an d. Exp. d. Bl. |6739

PERSIT

das selbsttätige Waschmittel

hergestellt von der

Memeler Kerzen-Fabrik „ŠAULE“

Inh. **Katz, Lewy & Co.,** Memel

„PERSIT“ ist frei von Stoffen welche die Wäsche angreifen

„PERSIT“ hat hohen Fettgehalt und zeichnet sich durch hohe Schaumbildung aus

„PERSIT“ ist von hiesigen Fachkreisen als hochwertiges Waschmittel anerkannt

„PERSIT“ gibt ohne Bleiche und ohne Reiben blendend weisse Wäsche

„PERSIT“ bedingt einfachste Anwendung

„PERSIT“ garantiert **ohne** Chlor und schädliche Substanzen

„PERSIT“ in kaltem Wasser anwenden. **Nie** heiss auflösen

Zur Beachtung: Man **achte** beim Einkauf von „PERSIT“ stets auf den **schrägen** Aufdruck „PERSIT“ und auf das Warenzeichen „strahlende Sonne“ mit Monogramm „K. L. & Co“ sowie auf das **ovale rote Feld** auf grünem Grunde mit dem Worte „ŠAULE“

Unter den vorliegenden Urteilen aus Fachkreisen lautet eins wie folgt:

Wäscherei F ....., Memel, Parkstrasse, schreibt:

Hiermit bestätige ich den Empfang der mir durch Ihren Vertreter überreichten Musterpakete Ihres Waschpulvers „PERSIT“.

Ich habe ein Probewaschen mit diesem Muster ausgeführt und erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, dass ich mit dem erzielten Resultat sehr zufrieden bin. Ihr Waschpulver „PERSIT“ steht nicht den besten auf dem Markt befindlichen und von uns verwendeten Waschpulvern nach; denn es zeichnet sich durch seine vorzügliche Schaumbildung und seinen angenehmen Ozongeruch aus. „PERSIT“ gibt eine blendend weisse Wäsche und greift dieselbe in keiner Weise an.

Liefern Sie mir bitte sofort 50 Pakete „PERSIT“.

„PERSIT“

ist zu haben in allen Kolonialwarengeschäften

Alleinvertreter unserer Fabrik für das Memelgebiet ist Herr **O. Schmidt,** Memel, Kantstrasse 5. |2224

Kinder

Spangenschuhe, Halbschuhe, Sandalen in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.

W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz |6737

Mit D. »Birgit«

sind von Hamburg folgende Güter an Order eingetroffen: [2227

B. L. S. 16 Sack Erdnüsse 994 kg.
P. K. O. Memel 1/11 11 Fässer Palmkernöl 5769½ kg.
A. S. Memel 7/8 2 Kisten Vollmilchpulver 100 kg.
S. T. L. 5004 1 Faß Virginy-Tabak 502 kg.
S. & C. 2069 1 Faß Zitronensäure 55,5 kg.
S.W. & Co. 4239/1 1 Faß Bleischrot 104 kg.

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause

Börse. Tel. 395/97.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 21. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 51 [6758

2 Roßwerkhaupträder
17 Triebräder
3 Vorlegeräder
15 Zentner Guß
1 Riemenscheibe, 900 mm
30 Holzmodelle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gronau, Gerichtsvollzieher kr. A. in Memel.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 22. Mai, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Libauer Str. Nr. 14 (Hof Gattow) [6756

1 Büfett und 1 Standuhr

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

6756] Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 21. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr, in der Auffahrt Gattow, Libauer Str. 14, über: [6759

Chemisetts mit Kragen, Oberhemden, Leinenkragen, Krawatten, Gummikragen mit Chemisetts, 7 Mäntel, 9 Knabenanzüge, 6 Büsten.

M. Edelmann, Auktionator Friedr.-Wilh.-Straße 1.

Neu aufgenommen die Fabrikation v.

Herren-Oberhemden

Die bekannte Güte und die sprichwörtlich gewordenen billigen Preise meiner Damenwäsche gibt Gewähr, daß auch die Herrenwäsche in derselben modernen u. exakten Ausführung angefertigt wird.

Einfarbig mit 2 Kragen . . . v. **15** Lit
Leinenimitation gestreift . . v. **18** Lit
in modernen Karos mit 2 Kragen **23** Lit

Bestellungen auf Oberhemden nach Maß, auch aus Stoffen der Besteller werden jederzeit prompt ausgeführt

Wäsche-Freyer

Fischerstraße 7 |2235

Wieder eingetroffen!

Porzellanteller, tief u. fl. **Lit 1,—**
Porzellanteller, Dessert **Lit 0,75**
Porzellantassen 1 Paar **Lit 0,75**
Verschiedene andere Artikel
zu sehr billigen Preisen. [6766

Lina Bergmann (Inh. Lina Balk)

Grabenstraße, Ecke Junkerstraße.

Zum bevorstehenden Feste empfehle:

Rauchlachs
Rauchaal
ger. Schnäpel
ger. Bücklinge

F. Suhr, Fischräucherei 2230

1 gebrauchte Schreibmaschine
1 Telephonanlage (4 Apparate)

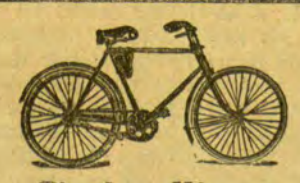
billig abzugeben. Zu erfragen |2220

Kontor, Alexanderstraße 2.

Braune

Damen-Spangenschuhe, echt Chevreau, mit französischem Absatz, zu staunend billigen Preisen. Ueberzeugen Sie sich bitte. |6734

W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz



Fahrräder

nur erstklassige Fabrikate, empfehlen in großer Auswahl zu stets billigsten Preisen

Schmidtke & Rosenberg

2214

Der wirklich federnde neueste

Klappwagen

extra tief und extra breit ist unser |2228

Härtelwagen

Alleinverkauf

Julius Huhn

Marktstraße 7/8, Gegr. 1879

Unsere

neuen Herren-Halbschuhe in braun sind nicht nur elegant, sondern auch spottbillig. Ueberzeugen Sie sich bitte. |6785

W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz.

Ein sehr gut erhaltenes

Faltboot, Paddelboot oder Kanu

von schnell entschlossenem Käufer sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. **3354** an die Exped. dies. Bl. [6763

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Vier elektrische **Plätteisen** fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. dieses Bl. [6741

Gut erhaltener **Kinderwagen** preiswert z. verkaufen. **Barsties** Wiesenstraße 1—3.

Drogenschrank

u. ein eisernes Bettgestell billig zu verk.
6755] Quellstr. 3, Hof.

Müll

abzufahren |6731
Libauer Straße 13

Grudeherd

mit Wärme-Röhre für 40 Lit verk. Wer sagt die Exp. d. Bl. |6716

Suche zu kaufen gebr. **Chaiselongue** Tisch u. Kleiderschränke Off. mit Preisangab. u. **3353** an die Exped. dieses Blattes. |6740

Einsames, solides **Mädchen** m. Aussteuer wünscht netten Herrn kennen zu lernen im Alter von 30—40 Jahren, zwecks

Heirat

Witwer angen. Nur ernst gem. Off. u. **3346** a. d. Exp. d. Bl. |6721

Achtung!

Sehr hoher Verdienst durch Sammeln von Kräuter und Arzneipflanzen, für Alle geeignet. Näher. geg. Rückporto. **Friedrich Ladwig** Stettin-Grabow Postfach. |2226

Müllerlehrling

wird eingestellt. Off. unter **3347** an die Exped. dieses Bl. |6723

Büfettfräulein

sucht von sofort |6732
Paul Mordaß

Ein Konditor

für ein Café in Kowno gesucht. Nur erstklassige Kraft mit guten Empfehlungen. Offerten schriftlich unt. „Konditor“ an Annoncen-Büro „Reklama“, Ozeskienes g-ve 1 erbeten. |21028

Sauberes, ehrliches **Mädchen** zum 1. Juni gesucht. **Drinkmann** Friedr.-Wilh.-Str. 1. [6765

Eine ältere **Aufwärterin** die kochen kann, für ¾ Tag von sof. ges. Holzstr. 3 b. links. [6767

Junger **Schlossergeselle** sucht Stellung von sofort, eventuell auch etwas später. Zuschriften bitte zu richten unter Schlossergeselle, postlagernd **Neustubbern.**

Anständiges **Mädchen** das im Kochen erfahren ist, sucht Stellung. Off. unter **3341** an die Exp. dieses Bl. [6705

Besseres Mädchen sucht zum ersten Juni Stelle als **Stütze** Gefl. Off. unter **3343** a. d. Exp. d. Bl. |6713

Möbl. Zimmer zu haben |6726
Dellert Ferdinandstraße 7

Dreizimmer-Wohnung Neubau, preiswert v. 1. 6. zu verm. [6764 Ferdinandstr. 1.

Sommerwohnung

2 Zimmer, Küche, Veranda, v. sof. zu vermieten. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl. [6754

Gut **möbl Zimmer** sep. Eing. elekt. Licht vom 1. Juni zu vermieten. Wo sagt die Exp. dieses Bl. [6747

Laden

mit Wohnung zu vermieten |6704
Kreuzstraße 2

Bankbeamter sucht **möbl. Zimmer** sep. Eing., elekt. Licht, z. 1. Juni. Off. m. Preisangabe unter **3342** an die Exp. d. Bl. [7708

Dreizimmerwohnung oder 2 möbl. Zimmer mit Küche zu mieten ges. Off. m. Preisang. u. Nr. **3355** an die Exped. d. Bl. [6753

Jüngere Kontoristin [6728
mit Stenographie u. Schreibmaschine, Kassenwesen und Buchführung vertraut, von sofort oder später gesucht. Offert. m. Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. **3352** a. d. Exp. d. Bl.

Seebad Försterei

Möblierte Sommerwohnungen mit 1—3 Zimmern, Veranda u. Küche bill. z. verm.
6733] **H. A. Rhetz, Villa Diana.**

Pensionat Sommer Schwarzort

Ruhige, schöne Lage am Walde, vorzügliche Verpflegung, solide Preise, empfiehlt noch **Zimmer** für Pfingsten
2191] und später. Telephon 15.

Beschlagnahmefreie

3—4-Zimmerwohnung

zu vernünftigem Preis sofort gesucht od. vor größerer Wohnung abzumieten. Off. m. Preisangabe unt. **3350** an die Exp. d. Bl. |6722

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Aus den Memeler Gerichten

Obertribunal Memel

Die Obertribunalsabteilung für Rechtsangelegenheiten des Memelgebiets hielt am 17., 18. und 19. Mai im hiesigen Gerichtsgebäude Sitzungen ab. Es standen 29 Verhandlungstermine an, 12 in Straf- und 17 in Zivilsachen. In der Sitzung am 17. Mai wurden folgende Sachen erledigt:

Aufhebung des Urteils im Mordprozeß Pauli. Das Urteil des Schwurgerichts Memel im Mordprozeß Pauli lautete bekanntlich bei dem Arbeiter Naujoks wegen schweren Raubes auf zehn Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, bei der Arbeiterin Auguste Plogsties gleichfalls wegen schweren Raubes, jedoch ohne Anrechnung des Todeserfolges, auf fünf Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust und bei der Arbeiterin Marie Plogsties wegen Anstiftung zum schweren Raube auf 2½ Jahre Gefängnis. Die Revision der Staatsanwaltschaft stützte sich darauf, daß das Schwurgericht den beiden Plogsties die Marterung des Pauli durch Naujoks und schließlich den durch das Würgen verursachten Tod des Pauli nicht angerechnet hat. Das Obertribunal erkannte auf Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung der Sache an das Schwurgericht. Der Sachverhalt stehe einwandfrei fest. Das Schwurgericht habe jedoch bezüglich der beiden Plogsties das Gesetz durch Nichtanwendung des Paragraphen 251 St.-G.-B. verletzt. Die Plogsties hätten eine Gewaltanwendung bei Pauli gewollt, wie sie auch den Naujoks hierzu mit den Ausdrücken „Ohrfeigen, Mutzkopf" bestimmt hätten. Das Zusammenwirken habe nicht aufgehört, zumal Naujoks zu dem zweiten Gange noch besonders angespornt worden sei. Wenn die Plogsties an eine Tötung des Pauli auch nicht gedacht hätten, so müßten sie trotzdem die durch die Gewaltanwendung entstandenen Folgen — den Tod des Pauli — vertreten.

Abtreibung. Die Schneiderin Mathilde Kall aus Augstwilken war wegen Abtreibung in zwei Fällen zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Trotzdem die Angeklagte vor dem Berufungstermin ein ärztliches Attest eingereicht hatte, wonach sie an Syphilis litt, die ein Stadium erreicht hatte, daß das Zentralnervensystem angegriffen zu sein schien, hat das Berufungsgericht dieses Attest gänzlich unberücksichtigt gelassen und verhandelt. Das Urteil wurde aufgehoben und die Sache zurückverwiesen, da zu prüfen ist, ob die Angeklagte zurechnungsfähig oder überhaupt verhandlungsfähig war.

Warenschmuggel. Der Besitzer Zebedies aus Metterqueten war zu 100 Lit Geldstrafe verurteilt, weil er unverzollte Waren befördert hatte. Er hatte ein Schreiben vorgelegt, woraus zu entnehmen war, daß der Wareneigentümer ein Jude aus Litauen sein konnte. Das Berufungsgericht sah dies als ausreichend an, den Zebedies selbst als Wareninhaber und daher nicht als Schmuggler anzusehen. Das Obertribunal hielt nähere Ermittelungen nach dem Wareninhaber für notwendig und hob das Urteil auf. Die Sache wurde an das Berufungsgericht zurückverwiesen.

Verworfen wurde die Revision des Arbeiters August Sabors aus Memel, der wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. — Der Kutscher Walter Waschkau aus Werßeningken war wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Seine Revision wurde verworfen. — Die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Berufungsgerichts in Sachen gegen den Besitzer J. K. aus Karkelbeck und den Seminaroberlehrer M. K. aus Memel wegen Beleidigung von Polizeibeamten wurde verworfen. — Der Mechaniker Martin Missullis aus Dawillen war wegen Hehlerei eines Fahrrades zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Revision wurde verworfen. — Ebenfalls verworfen wurde die Revision des Arbeiters Artur Krebs und Mathilde Krebs aus Memel. Ersterer war wegen Kuppelei zu zwei Wochen und letztere zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Vertagt wurden vier weitere Sachen, darunter auch die Strafsache gegen den Besitzersohn Martin Jurgeit wegen Mordes in Nausseden-Jakob, die am 2. August vor dem Obertribunal in Memel zur Verhandlung kommt.

Memeler Strafkammer

Sitzung vom 19. Mai

Rauferei. Im Juli 1925 veranstalteten die Besitzersöhne Brusdeylins und Kögst in Matzständen ein öffentliches Tanzkränzchen. Zu der litauischen Charakter tragenden Veranstaltung gesellten sich auch einige junge Leute von der „Gegenpartei", um, nach Ansicht der Festveranstalter, irgendwelchen Händel anzufangen, was auch schon die Benutzung eines Zaunbilletts andeutete. Außer Gästen aus der Umgegend waren dort zugegen der Schützenführer Bruvelaitis und der Polizeibeamte Gwildies aus Memel. Als sich der Arbeiter Martin Doblies aus Schudebarsden gegen einige Gäste unanständig benahm, erhielt er von Bruvelaitis eine Ohrfeige, die auf ihn zunächst beruhigend wirkte. Als Doblies später den Musikern Weisungen geben wollte und sich hiervon durch Brusdeylins nicht abbringen lassen wollte, vielmehr ausfahrend wurde, schlug ihn Brusdeylins zu Boden. Doblies stand jedoch bald auf und begann von neuem zu skandalieren. Nachdem er nochmals niedergeschlagen worden war, griffen seine Genossen ein, und es entspann sich eine allgemeine Rauferei, bei der es blutige Köpfe gab. Leider wurde der Arbeiter August Wallucks, als er sich in einem Handgemenge mit dem Landarbeiter Tuschka aus Gwilden befand, von dem Tuschka zu Hilfe hinzugekommenen Polizeibeamten Gwildies mit einem Stuhl am Kopfe so schwer verletzt, daß er nach einiger Zeit wohl an den Folgen dieses Schlages verstarb. Der Arbeiter Lipschus aus Gr.-Kurschen schlug mit einem Totschläger oder einem Gummischlauch auf den Arbeiter Bertschies ein, der am Kopfe erheblich blutete. Doblies und der Arbeiter Johann Ziepa hatten sich mit Forken bewaffnet und schlugen damit um sich. Als weitere Teilnehmer an der Rauferei waren angeklagt der Landwirtssohn Jurgis Skroblies aus Truschellen, die Zimmerleute Hans und Hermann Schuschel aus Petraschen und der Besitzersohn Vincas Schlusnies aus Matzmasuhren. Das Schöffengericht verurteilte wegen Beteiligung am Raufhandel in Tateinheit mit Beteiligung an einer gefährlichen Körperverletzung Doblies zu zehn Monaten, Ziepa, Lipschus und Tuschka zu je sieben Monaten Gefängnis und die beiden Schuschels wegen Beteiligung am Raufhandel zu je einem Monat Gefängnis. Skroblies und Schlusnies wurden freigesprochen. Das Berufungsgericht erkannte jedoch auch bei den beiden Schuschels auf Freisprechung und ermäßigte die Gefängnisstrafe für Lipschus auf drei Monate und für Ziepa auf zwei Monate, indem es im letzteren Falle nur Beteiligung am Raufhandel annahm. Die Berufung des Angeklagten Tuschka wurde verworfen.

Unzucht. Wegen unzüchtiger Handlungen mit Schulknaben war der Besitzersohn Jons Lilischkies aus Launen vom Schöffengericht in Prökuls zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Berufung hin ermäßigte das Berufungsgericht die Strafe auf ein Jahr und bewilligte für sechs Monate Bewährungsfrist nach Verbüßung der ersten sechs Monate.

Schöffengericht Memel

Sitzung vom 19. Mai

Zuchthausstrafe für Ladendiebstahl. Die Kätnerfrau Emilie Auskelis aus Wannaggen wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen zweier Ladendiebstähle zu verantworten. Sie war geständig, im Juni und Juli 1925 aus zwei hiesigen Geschäften mehrere Stücke Stoffe, Wolle, Schuhe usw. gestohlen zu haben. Im Termin versuchte sie noch eine andere Frau der Mittäterschaft zu beschuldigen. Da die Angeklagte eine unverbesserliche Ladendiebin ist, bei ihr auch Diebstahl im wiederholten Rückfall vorlag, so wurden ihr mildernde Umstände verweigert. Sie wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung. Der Hauswart des Beamtenwohnhauses am Libauerplatz hatte einen Strafbefehl erhalten, weil bei Eisglätte nicht vor dem Hause gestreut worden war. Der Angeklagte hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Im Termin versuchte er, die Verantwortung für das Streuen vor dem betreffenden Hause dem Hausverwalter und sogar dem Direktorium des Memelgebiets zuzuschieben, hatte damit aber keinen Erfolg. Das Gericht ermäßigte nur die Strafe von 20 Lit auf 10 Lit.

Einbruchsdiebstahl. Bei der Schneiderfrau N. hatte sich in einer Nacht ein Dieb durch Eindrücken einer Fensterscheibe Eingang verschafft und hatte aus der Küche ein Handtuch, ein Taschentuch und ein Stück Seife gestohlen. Der Verdacht fiel auf den Schneidergesellen Max Sedelies, der öfters einen Schneider Sch., der bei Frau N. wohnte, besuchte. Seit dem Einbruchsdiebstahl blieb Sedelies verschwunden. Er wurde später im Gebiet ermittelt, und man fand bei ihm die gestohlenen Sachen vor. Ferner wurden bei ihm ein Totschläger und eine Brieftasche mit Papieren vorgefunden. Der Angeklagte bestritt den Einbruchsdiebstahl. Er wollte das Handtuch in Heydekrug gekauft haben, obwohl Frau N. das Handtuch bestimmt als ihr Eigentum erkannte. Den Totschläger und die Brieftasche wollte er gefunden haben. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß nur der Angeklagte den Einbruch verübt haben kann. Das Urteil lautete auf drei Monate und eine Woche Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Strafaussetzung nach Verbüßung von sechs Wochen Gefängnis.

Großhandel ohne Erlaubnis. Der Gutsbesitzer B. und der Inspektor B. aus Wittauten hatten Strafbefehle über je 500 Lit erhalten, weil sie ohne die erforderliche Genehmigung Großhandel mit Genußmitteln, mit Zigaretten und Alkohol, betrieben hatten. Die Angeklagten hatten gerichtliche Entscheidung beantragt; als sie aber sahen, daß ihr Einspruch keinen Erfolg haben würde, nahmen sie ihn zurück.

Vergehen gegen die Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Eine Arbeiterin hatte, obwohl sie wußte, daß sie geschlechtskrank war, mit einem Manne verkehrt. Der betreffende Mann hatte jedoch insofern Glück, als er sich bei diesem Verkehr nicht angesteckt hatte. Mit Rücksicht hierauf kam die Angeklagte mit der milden Strafe von 50 Lit davon.

Die Lage am ostpreussischen Holzmarkt

Am Rundholzmarkt ist es inzwischen ruhiger geworden, Termine fanden nur in beschränkter Zahl statt und das forstliche Angebot in Nadelrundholz war weit geringer als im Vormonat. Im großen und ganzen genommen können nunmehr die Verkäufe aus der diesjährigen Einschlagskampagne als beendet gelten. Als sicheres Zeichen hierfür spricht auch die Tatsache, daß im April nur noch 4 beachtenswerte Termine angesetzt waren und zwar am 8. und 15. April in Johannisburg mit 8 000 fm bzw. 5 000 fm, ferner am 17. April in Drygallen mit 4 500 fm und schließlich am 20. April in Rudczanny mit 4 300 fm. Bei diesen späten Angeboten handelte es sich auch wieder fast ausschließlich um Rundholz, das auf früheren Verkäufen zurückgeblieben ist, zum anderen Teil waren es nur qualitativ geringer zu bewertende Durchforstungshölzer, oder solche, die aus Lichtungs- und Sammelhieben stammen. In Rudczanny kamen fernerhin noch etwa 2 000 fm schwaches Eulenfraßholz zum Verkauf; im übrigen war der weitaus größte Teil des Rundholzes bereits zu den Wasserablagen angefahren und kam auch so zum Ausgebot.

Der zuletzt genannte Termin in Rudczanny bildete zugleich den Abschluß der staatsforstlichen Großverkäufe in der Johannisburger Heide, und es wollte daher scheinen, als ob aus diesem Grunde hier noch einmal die Kauflust so kurz vor Toresschluß aufflackern wollte. Gegen die Gewohnheit der letzten Wochen, die auf den einzelnen Terminen durchweg nur einen sehr beschränkten Bieterkreis zeigten, hatte sich dort ausnahmsweise eine ganz stattliche Käuferzahl eingefunden, so daß die etwa 4 300 fm Nadelrundholz bei ansteigender Kauflust in kürzester Zeit verkauft waren. Ebenso konnten für weniger günstig gelegene Waldschläge annehmbare Gebote erreicht werden. Sonst hat sich in der Bewertung von Bauholz angesichts der unübersichtlichen Entwickelung des Baumarktes eine durch Vorsicht getragene, aber dennoch ziemlich einheitlich verlaufende Preislinie gebildet, die zwischen 12 bis 14 Rmk. je fm ab Wald liegt. Schwächeres Eulenfraßholz wurde zuletzt mit 8,50 Rmk. je fm bewertet. Allgemein gesehen, gestaltete sich der Absatz von Bauholz bei den zuletzt abgehaltenen Terminen nicht mehr ganz so schwierig, da sich auch hierfür etwas mehr Bedarf zeigte, oder es wurde schließlich nur gekauft, weil während des Sommers kein Kiefern-Rundholz eingeschlagen wird. Die zuletzt verkauften Mengen waren aber zu gering, um den sich stark nach unten neigenden Preisdurchschnitt aufzubessern; bei den Verkäufen im April ist sogar im Vergleich zum Vormonat ein weiterer Preisrückgang von etwa 12 Prozent festzustellen. Von dieser Preissenkung kann man jedoch nicht im wahren Sinne des Wortes so allgemein sprechen, ohne auch dabei das mengenmäßige Angebot und vor allen Dingen die Qualität des Rundholzes mitzuberücksichtigen, die auf die Einzelpreise von erheblichem Einfluß sind.

Am Schnittholzmarkt erscheint die Lage gegenwärtig noch undurchsichtiger als vor etwa vierzehn Tagen, und auch wieder unfreundlicher, als sie kurz vor dem Osterfest war. Die Weiterentwicklung hat keine feststellbaren Fortschritte gemacht und das Geschäft wickelt sich in dem gleichmäßig ruhigem Tempo der Vorwochen ab. Trotz der wiederholten Hinweise auf den flüssigen Geldmarkt der Börsen sind hieraus auch neuerdings keine weiteren Anregungen wahrnehmbar, man ist sich über den Bedarf und die Aufnahmefähigkeit des Verbrauches immer noch nicht im klaren und werden daher schwebende Verkaufsverhandlungen von Woche zu Woche hingeschleppt. Es fällt den Käufern allenthalben sehr schwer, sich angesichts der ungewissen Absatzverhältnisse zu einem festen Entschluß durchzuringen. Bei der auch sonst noch ungeklärten Wirtschaftslage werden alle Einkaufsdispositionen, namentlich von maßgebenden Abnehmern, mit größter Vorsicht erwogen, denn man will für das bei Uebernahme großer Posten immer mitlaufende Konjunkturrisiko in günstigen Einkaufspreisen einen Ausgleich suchen. In der heutigen geldarmen Zeit nutzen die Käufer die billigsten Einkaufsgelegenheiten auf das weitgehendste aus und werden allgemein neben sehr hohen Qualitätsanforderungen ausnahmslos nur Spezifikationen in starken Abmessungen von 40 m/m aufwärts verlangt. Einzelne schwächere Stärken sind nur als Spezialsortimente abzusetzen, so z. B. 36 m/m nach Sachsen und 38 m/m nach Hamburg, während die übrigen schwächeren Dimensionen infolge des Darniederliegens der Möbelindustrie fast unverkäuflich sind. Von der Mitnahme dieser schwachen Stärken will man allgemein nicht viel wissen, im günstigsten Falle werden 20 Prozent konzidiert, 25/30 Prozent sind nur unter großen Anstrengungen und über Preiszugeständnisse erreichbar.

Die bisher zustande gebrachten Abschlüsse in frischer Stammkiefer und astreinen Seiten gingen über einen gewissen Umfang nicht hinaus, zumeist decken sich die Abnehmer nur mit einem Drittel bis zur Hälfte des vorjährigen Bedarfes ein; man neigt zu der übereinstimmend vorgefundenen Ansicht, daß späterhin immer noch genügend Ware hinzugekauft werden kann. Mengenmäßig stehen die diesjährigen Verkäufe an frischer Ware noch weit hinter den vorjährigen bis zum gleichen Zeitpunkt zurück. Die Preisbewegung für Stammkiefer aus frischem Einschnitt hat sich bisher im gleichen Rahmen gehalten, für reguläre Ware mit ca. 70 Prozent I. Klasse lauten maßgebende Forderungen auf 95 bis 100 Rmk. je cbm waggonfrei ostpr. Verladestationen. Die größeren und mittleren Ablader zeigen gemeinsam das Bestreben, diese ebengenannte Preislinie zu halten, weil sie der vorjährigen gleichkommt und auch ungefähr den Weltmarktpreisen entspricht. Diese Absicht wird noch ganz wesentlich durch zwei sehr beachtliche Faktoren unterstützt, und zwar durch den verminderten Anfall an Qualitätsholz, der im kommenden Jahre eine beschränkte Produktion und damit einen Mangel an Qualitätsware auf dem Schnittholzmarkt hervorrufen wird, ferner durch die Tatsache, daß die polnische Konkurrenz durch die aller Voraussicht nach auch die Sommermonate überdauernde Zollsperre zum großen Teil ausgeschaltet wird. Andererseits zeigen sich ernsthafte Abnehmer größerer Posten Schnittmaterial aber nicht geneigt, vorstehende Preise aus den weiter oben dargelegten Gründen anzulegen, die ostpreußischen Ablader wiederum verbleiben aber aus den zuletzt angeführten Erwägungen heraus vorläufig noch fest bei ihren Forderungen. Durch das beiderseitige Verharren auf einem toten Punkte hat sich somit eine der Gesamtlage des Marktes keinesfalls zuträgliche Stagnation geschaffen, die sich aller Voraussicht nach nicht ganz ohne Preisopfer für die Ablader überwinden lassen wird, weil die heute noch gutfundierten und als sicher geltenden Abnehmer in der gegenwärtig kapitalarmen Zeit der überlegenere Teil sind. Verkaufsbereitschaft ist allenthalben wohl anzutreffen, dennoch sind bisher nur vereinzelt positive Verkaufsresultate bekannt geworden. Einige mittelgroße Partien sind zu 95 bis 98 Rmk. ab masurischer Verladestation nach dem Westen verschlossen worden.

Die Lage des Baumarktes hat bislang auch keine wesentlichen Aenderungen ergeben, wenigstens sind die Verkaufsmöglichkeiten für Baulisten weiterhin noch sehr gering geblieben. Anfragen für Lieferungen nach Nordwestdeutschland kamen zwar in gleichbleibendem Umfange herein, jedoch sind Aufträge nach dort bei der immer schärfer hervortretenden Konkurrenz von Pommern, Mecklenburg und Brandenburg durchweg wenig befriedigend. Aber auch der durch den spärlichen Verkauf von Stammware usw. dringlicher werdende Geldbedarf bei ostpreußischen Werken veranlaßte diese, besonders in letzter Zeit, zur Abgabe billiger Angebote, wobei um jeden kleinen Auftrag ein scharfer Wettstreit entsteht und zum Schluß noch gegenseitig die Preise unterboten werden. Für den Bedarf in der Provinz selbst blieben die Anforderungen immer noch gering, in Werkskreisen sieht man daher der kommenden Entwicklung des Baumarktes mit sehr gemischten Gefühlen entgegen, denn wenn jetzt im Frühjahr/Sommer nicht gebaut wird, im Herbst/Winter wird es dann ganz gewiß zu spät sein. — Neben den viel nach den Küstenplätzen gefragten Rammpfählen, Spundbohlen und sonstigen Listenhölzern war in der letzten Aprilhälfte eine ziemlich rege Nachfrage nach Schaldielen englischer Abmessungen festzustellen. Vorzugsweise waren 5/8" und 4/4" gesucht, die auch in größeren Posten zu 42/43 Rmk. Einzelmaß fob Königsberg i. Pr. zum Abschluß kamen. Weniger gefragt waren 3/4" und 7/8", die zwar auch mitverkauft wurden, jedoch nur in kleineren Partien Abnehmer fanden. Auch in Zentimeterware war Bedarf vorhanden, so daß verschiedene kleinere Abschlüsse in 20 m/m zu 28 bis 30 Rmk. je cbm Flächenmaß frei Waggon ostpr. Verladestation bekannt wurden. Schwaches Kiefern-Vorratskantholz in Stärken 8/10 bis 12/12 cm wurde mit 38 Rmk. je cbm ebenfalls ab Verladestation umgesetzt.

Das Auslandsgeschäft lag in den letzten Wochen verhältnismäßig ruhig. Von Dänemark kamen einige Anfragen nach starken Listenhölzern für Hafenerweiterungsbauten herein, die auch bei ostpreußischen Werken eingedeckt werden konnten. Ebenso sind dorthin einige Abschlüsse in 3/4" und 4/4" Kiefern-Schaldielen zu Preisen von £ 8,15 bzw. £ 9,— je stds. fob Königsberg i. Pr. bekannt geworden. Nach den übrigen Plätzen und namentlich England kamen angesichts der gedrückten Preise keine Verkäufe zustande, obwohl die exportierenden Werke es nicht an Anstrengungen fehlen lassen. Auf dem englischen Markt werden die Preise durch die Danziger Abladungen besonders stark beeinflußt und macht sich gerade diese Konkurrenz für die gesamten baltischen Abladeplätze, besonders aber für Königsberg und Memel, sehr unangenehm fühlbar, da von Polen aus durch den Währungssturz gegenwärtig das billigste Schnittholz des ganzen Kontinents geliefert wird. G. F.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 21. Mai:
Schwachwindig, heiter.

Temperaturen in Memel am 20. Mai:
6 Uhr: + 16,7, 8 Uhr: + 16,3, 10 Uhr: + 17,5, 12 Uhr: + 16,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 20. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tiefdruckwelle Island, Biskaya Hochdruck Norwegen. Deutsche Küste schwachwindig, heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	764,5	OSO. 1	Regen	+ 7	ruhig
Bülk	764,2	S. 1	bed.	+10	„
Swinemünde	763,0		wolkig	+11	schlicht
Rügenwaldermünde	762,8	N. 3	Nebel	+ 8	sehr ruhig
Memel	761,9	S. 1	heiter	+18	„ „
Skagen	764,3	ONO. 1	halbbd	+10	„ „
Kopenhagen	763,8		„	+11	schlicht
Wisby	761,8	N. 1	„	+ 7	sehr ruhig
Stockholm					

Aus Litauens Wirtschaftsleben

Ausschreibung in Litauen

Der Wirtschaftsdienst der Eisenbahnverwaltung in Kowno macht zum 7. Juni, 11 Uhr vormittags, eine Ausschreibung mit verschlossenen Umschlägen bekannt. Es sollen geliefert werden: 40 000 englische Tonnen Steinkohlen. Nähere Angaben erteilt die Ankaufsabteilung des Wirtschaftsdienstes der Eisenbahnverwaltung.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 20. Mai. (Funkspruch)

Die feste Grundstimmung der Börse blieb dank einiger ausländischer Kaufaufträge sowie des zunehmenden Interesses des Publikums bestehen. Besonders begünstigt waren wiederum Elektrizitäts-, Montan- und chemische (Farbenindustrie) Aktien. Für diese Werte ergaben sich Gewinne von anfänglich 1 bis 1½ Prozent und später auch 2 Prozent. A. E. G., Siemens & Halske und Riebeck-Montan besserten sich um 2 bis 4 Prozent, allerdings konnten diese Gewinne später nicht aufrecht erhalten werden. An den übrigen Märkten gingen die Besserungen über 1 Prozent sehr wenig hinaus, für einzelne Papiere waren auch eben solche Rückgänge wahrzunehmen, so Stöhr-Kammgarn um 4½ Prozent. Von Schiffahrtsaktien waren Paketfahrt und Lloyd 1½ bis 2 Prozent, die übrigen ungefähr 1 Prozent gebessert. Der Rentenmarkt hat sich wenig verändert. Die flüssige Veranlagung des Geldmarktes dauert noch an. Für die beiden Frankenwährungen ist international heute eine Erholung eingetreten, auch Italien behauptet seinen Stand.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. 5. G.	20. 5. Br.	19. 5. G.	19. 5. Br
Buenos-Aires .1 Peso	1,683	1,687	1,685	1,689
Japan ..... 1 Yen	1,966	1,970	1,963	1,987
Konstantinopel trk. Pf.	2,235	2,245	2,235	2,245
London ... 1 Pfd. St.	20,404	20,456	20,406	20,458
Newyork ..1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,619	0,621	0,622	0,624
Amsterdam .100 Guld.	168,69	169,11	168,74	169,16
Brüssel ..... 100 Fr.	12,51	12,55	12,25	12,29
Oslo .....100 Kron.	90,74	90,91	91,03	91,31
Danzig .. 100 Gulden	80,90	81,10	80,90	81,10
Helsingfors .100 fin. M.	10,552	10,592	10,552	10,592
Italien .... .100 Lire	16,09	16,13	16,18	16,22
Jugoslavien . 100 Din.	7,397	7,417	7,397	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	110,21	110,49	110,21	110,49
Lissabon . 100 Escudo	21,455	21,505	21,415	21,465
Paris .....100 Fr.	12,48	12,54	11,98	12,04
Prag .....100 Kr.	12,42	12,46	12,416	12,456
Schweiz ....100 Fr.	81,14	81,34	81,14	81,34
Sofia .... 100 Lewa	3,043	3,053	3,043	3,053
Spanien .100 Peseten	60,62	60,78	60,42	60,58
Stockholm .100 Kron.	112,26	112,54	112,26	112,54
Budapest . .100000 Kr.	5,86	5,88	5,86	5,88
Wien. ... 100 Schill.	59,28	59,42	59,25	59,39
Athen . 100 Drachmen	5,54	5,56	5,59	5,61
Kanada	4,195	4,205	4,197	4,207
Uruguay	4,295	4,305	4,295	4,305

Berliner Ostdevisen am 20. Mai. (Tel.) Warschau 35,21 Geld, 35,39 Brief, Kattowitz 34,91 Geld, 35,09 Brief, Bukarest 1,55 Geld, 1,57 Brief, Riga 80,60 Geld, 81,00 Brief, Reval 1,117 Geld, 1,123 Brief, Kowno 41,37 Geld, 41,58 Brief, Posen 34,91 Geld, 35,09 Brief. Noten: Zloty große 35,57 Geld, 35,93 Brief, kleine 35,32 Geld, 35,68 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 20. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 43,95 Geld, 44,05 Brief, Zloty loco Noten 45,07 Geld, 45,18 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,495 Geld, 123,805 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,271 Geld, 123,579 Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 20. Mai (Funkspruch)

Die bevorstehenden Feiertage beschränkten die Umsatztätigkeit auf Minimum. Im Weizen-Lieferungsmarkte setzte Mai-Weizen um 1½ Mark schwächer ein, weil weitere Andienungen erfolgt sind und das hierzu verwendete Material ein Gemisch von kanadischem und argentinischem Weizen aufweist. Inlandsweizen ist weiter ohne Angebot. Roggen in effektiver Ware ist durchaus nicht reichlicher offeriert, das herauskommende Material findet zu unveränderten Preisen Aufnahme. Im Lieferungsgeschäft war Mai-Roggen besser gehalten, Juli-Roggen infolge der starken Regenfälle in verschiedenen Teilen des Reiches schwächer.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen
Berlin, den 20. Mai 1926. (Tel.)

Weizen, märk.	303,50	Roggenkleie	11,50—11,75
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	174—179	Vikt.-Erbsen	32,00—39,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	25,00—26,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	20,00—25,00
„ meckl.	—	Peluschken	20,00—23,00
Futtergerste	172—182	Ackerbohnen	22,00—26,00
Sommergerste	192—200	Wicken	28,00—31,00
Hafer, märk.	197—202	Lupinen blaue	11,00—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	15,00—16,00
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	37,00—42,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,90—14,00
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,00—18,20
Weizenmehl	36,50—39,25	Trockenschnitzel	9,80—10,20
Roggenmehl	24,75—26,25	Soya-Schrot	19,40—19,60
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,50—10,60	Kartoffelflocken	16,00—16,30

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Weizenkleie und Roggenkleie still, bei Roggen und Hafer ruhig, bei Weizenmehl und Roggenmehl behauptet.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 20. Mai. (Tel.) Zufuhr 10 inländische Waggons, darunter 6 Roggen, 2 Hafer und 2 Wicken und 2 ausländische Waggons, davon 1 Hafer. 1 Buchweizen; amtlich: Roggen flauer 9,00—9,10 für 117—121 Pfund; außerbörslich: Weizen 14,00—14,75, Roggen 9,00 bis 9,10, Hafer 10,00—10,50, Gerste 9—10 Mark. Tendenz: lustlos.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
247	19	Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut u. Pass.	U. B. C. Ltd.
248	20	J. C. Jacobsen SD. Schjeming	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause
249		Arcona SD. (Höpfner)	Danzig	Stückgut u. Zement	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
258	2.	Baltara SD. (Eyers)	Libau	Flachs Schnittwaren und Stückgut	U. B. C. Ltd.

Pegelstand: 0,52 m. — Wind: WNW 1. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter **Marta** mit dem Postbeamten Herrn **Hans Aschmies** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Herrmann Skwar
nebst Frau Marie
geb. Krumeit

Marta Skwar
Hans Aschmies
Verlobte

Paleiten — Memel — 6710

Am Mittwoch, den 19. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Vater, der Fleischermeister

John Abramowitz

im Alter von 56 Jahren.

Im tiefer Trauer
Louise Abramowitz
Margarete Abramowitz
Lisbeth Abramowitz

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Vittener Friedhofes aus statt. (6769

Mandolinenklub Heimatklänge Memel

Zwecks Besprechung des Pfingstausfluges findet am **Freitag abend 8 Uhr** in der Schule eine Zusammenkunft statt. Das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. [6762

Der Vorstand.

Liedertafel

Am 1. Pfingstfeiertag
Frühkonzert
in Königswäldchen.
6744] Der Vorstand.

Freibank

Freitag, den 21. Mai
8½ Uhr vormittags
Verkauf von Fleisch

Es kommt ein größerer Posten Rind- und Schweinefleisch zum Verkauf. |2215

Schlachthofverwaltung

Damenregenschirm am „Sandkrug" **verloren.** Finder wird gebeten denselben **Simon-Dach-Str. 12a, p. r.** abzugeben. |6725

Grüner
Seidenschal
verloren. Abzug. |6752
Ferdinandstr. 2.

Trauring
verloren, gegen Belohnung abzugeben.
Berg
Budsargerstraße 4.

Verloren
goldene Damenuhr mit Glieder-Armband. Gegen Belohnung abzugeben. |6750
Pape
Töpferstraße 5.

Paket gefunden
auf einer Bank bei den Heldengräbern, gegen genaue Angabe des Inhalts und Erstattung der Inseratgebühren abzuholen von 7—8 abends bei |6738
S. Israelit
Kantstraße 10.

Privatunterricht
sow. Nachhilfestunden werden billigst erteilt. Zu erfragen in d. Exp. dieses Blattes. |6707

Schuhwerk
das noch zum Feste befohlt oder repariert werden soll, bitte bis Sonnabend morgen 8 Uhr einzuliefern.
J. Grubert
Besohl-Anstalt
Töpferstraße 15

Apollo

Täglich ab 5 und ⁵/₈ Uhr:
Deutsches Doppel-Programm:

Unser täglich Brot

Der Kampf ums Dasein. 7 Akte.
Hans Mierendorf, Paul Hartmann, Fritz Kampers, Paul Rehkopf, Imogen Robertson, Dina Gralla, Harry Nestor, Leona Bergere

—

Heirats-Annoncen

lustiges Zeitbild, 6 Akte
Ruth Weyher, Joh. Riemann, Hanni Reinwald, Herm. Picha, Fritz Kampers, Max Landa, Ellen Plessow, Else Reval

.... Ein Film, der eine große Masse von Kinobesuchern erfreuen wird ....

—

10136
Musik W. Ludewigs

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und folgende Tage ab **5** und ⁵/₈ Uhr

Frauen der Leidenschaft

Schicksale berühmter Frauen

Gräfin Agnes v. Esterhazy

als Prinzessin Chimay, das Opfer des Zigeuners und

Fern Andra

als Cleo de Merode, die Tänzerin Seiner Majestät

Frida Richard, Walter Jannsen Theodor Loos, Herm. Picha, Henry Bender

★ 649

Milton Sills

Hauptdarsteller „Insel d. verl. Schiffe"

Herr über Leben und Tod

Terra-Woche

Was gehört

zu einem Anzug?

Guter Stoff, gute Verarbeitung, erstklassiger Sitz!

Wer Wert darauf legt, kauft seinen Anzug zu billigsten Preisen bei |6743

C. Wabulat & Co. Nachf.
Neue Straße Eigene Fabrikation

Memeler Aktien-Brauerei
Korn- & Likörfabriken
Memel
Fernruf 23 und 105 — Gegründet 1784

Weinkellerei

empfiehlt im Großhandel gut gepflegte **Mosel-, Rhein-, Süd-, Schaum- und Bordeaux-Weine,** sowie **Edel-Liköre, Edel-Branntweine, Konsum-Liköre,** hergestellt unter Verwendung edelster Bestandteile. Ferner neugestellte **Jamaika-, Rum-, Kognak- und Arrak-Verschnitte** von vorzüglicher Qualität und Reinheit.

Vertreter für Heydekrug: Richard Berger. Heydekrug, Telephon 191
Vertreter für Pogegen: Otto Bolz, Pogegen, Telephon 23 |2216

Großer Pfingstverkauf!

Sonder-Angebot!

Herren-Anzüge ... Lit	93⁵⁰
Herren-Ulster ..... Lit	125–
Herren-Covercoat . Lit	145–
Herren-Gummimäntel Lit	59–
Herren-Hosen .... Lit	22⁵⁰
Oberhemden mit 2 Kragen Lit	14⁵⁰
Macco-Hemden mit Einsatz Lit	6⁹⁵
Macco-Hosen ..... Lit	7⁸⁰
Kragen weiß Rips ..... Lit	1²⁵
Krawatten in großer Auswahl	
Socken ..... Lit	1⁹⁵
Hosenträger ..... Lit	2⁷⁵
Sportgürtel ..... Lit	1⁸⁵
Taschentücher (Linon) .. Lit	0⁶⁰
Stutzen prima ..... Lit	4⁵⁰

Damen-Strümpfe
Spezial-Angebot

Baumwollflor ..... Lit	1⁹⁰
Seidenflor ..... Lit	3⁷⁵
Kunstseide ..... Lit	9⁵⁰
Reine Seide ..... Lit	14⁵⁰
Damen-Schlüpfer ... Lit	3²⁵
Büstenhalter ..... Lit	4⁵⁰
Hüfthalter ..... Lit	9⁵⁰
Taghemden ..... Lit	4²⁵
Hemdhosen ..... Lit	8⁵⁰
Untertaillen in großer Auswahl	
Handschuhe ..... Lit	2⁵⁰

Damentaschentücher
in vielen Arten und in großer Auswahl

Kinderstrümpfe
und Söckchen in großer Auswahl

Gardinen in großer Auswahl

Tischdecken

Richard Rudat

Inh. Meyer & Griego

2218

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

---

Sommerfahrplan
per Dampfer „Trude"
Memel—Schwarzort

1. Vom 18. Mai bis 15. Juni 1926:
Ab **Memel:** täglich mittags 1.30 Uhr
und außerdem jeden Dienstag und Freitag 8.20 abends
Ab **Schwarzort:** täglich abends 7 Uhr
und außerdem jeden Mittwoch und Sonnabend morgens 6.30 Uhr

2. Vom 15. Juni bis 31. August 1926:
Ab **Memel:** täglich mittags 1.30 Uhr und abends 8.20 Uhr
Ab **Schwarzort:** täglich morgens 6.30 und abends 7 Uhr

Fahrpreise:
Für Erwachsene:
Einfache Fahrt Lit 2.—, hin und zurück Lit 3.—
Für Kinder:
Einfache Fahrt Lit 1.50, hin und zurück Lit 2.—

Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H., Tilsit
Expedition in Memel: **Robert Meyhoefer G. m. b. H.**
2229

Pferde-Rennen

am 2. Pfingstfeiertag in Försterei
Herabgesetzte Eintrittspreise 2219
Näheres aus den Plakaten ersichtlich.

Fähre Süderspitze

verkehrt an den Pfingstfeiertagen

Dampfer „Alfred"

von **7** Uhr morgens bis **9** Uhr abends
halbstündlich
vom 25. Mai d. Js. täglich
nachmittags von 1¼ Uhr bis 9 Uhr halbstündl.
Abfahrtstelle Winterhafen.

H. v. Zaborowski.
2237

Wer möchte ein
Kind
ein Jahr alt für eigen annehmen. Off. u. 3349 a. d. Exp. d. Bl. |6722

Tapeten nur bei **P•K•O** Pierach Kundt & Co

Bettgestell
m. Matratze z. kauf. ges. Off. mit Preis u. 3344 a. d. Exp. d. Bl. |6717

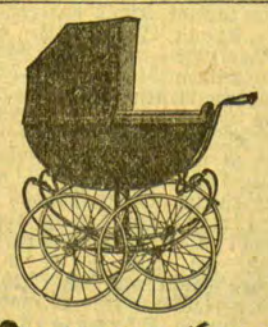
Unsere Kassen sind am
Sonnabend vor Pfingsten geschlossen:

Lietuvos Bankas,
Klaipedos Skyrius
Lietuvos Prekybos ir Pramones Bankas
Klaipedos Skyrius
Lietuvos Ukio Bankas
Klaipedos Skyrius
Tautinis Lietuviu Bankas

Schwarzort

Am 2. Pfingsttag findet um 2½ Uhr im Tannentale ein
Missionsfest
statt.
Bläser-, Gitarren- und Gesangchöre
wirken mit.
Fahrkarten zu 2,50 Lit pro Person sind zu haben im Evangl. Vereinshause Rippenstraße 4.
Jedermann ist hierzu herzlichst eingeladen. |6761
Christliche Gemeinschaft Memel Rippenstraße.

Dampfer „Marienburg" macht an beiden Pfingstfeiertagen
Spazierfahrten nach Starrischken
Abfahrt **9** Uhr vorm. und **1½** Uhr nachm.
Rückfahrt nach Uebereinkunft. |6711



Brennabor-

Kinderwagen, Promenadenwagen, Klappsportwagen mit und ohne Verdeck und auf Lederriemen zu selten günstigen Preisen empfiehlt in Riesenauswahl

A. Joneleit
Friedrich-Wilhelm-Straße 1. 2233
Generalvertreter f. das Memelgebiet u. Litauen.

Billige Pfingst-Angebote!

Für den Herrn:

Herren-Anzüge, moderne Stoffe in denkbar grösster Auswahl
Lit **128.—, 98.—, 68.—**

Herren-Anzug, marineblau, reine Wolle ..... Lit **155.—**

Herren-Paletot, gemusterte Stoffe ..... Lit **75.—**

Herren-Paletot, Covercoat
Lit **135.—**

Wir bringen in jeder Preislage das Beste an Stoffen, Zutaten u. Verarbeitung u. ist unsere Auswahl in Herren-Konfektion unerreicht

Gummimantel . v. Lit **58.—** an
Selbstbinder . . Lit **4.25, 2.75**
Herren-Socken Lit **3.50, 1.95**
Herren-Oberhemden
Lit **22,50, 14.50**

Einsatzhemden, Trikotagen, Garnituren, Stutzen usw. enorm billig!

Grosse Auswahl in Lederjacken Hosen und Westen

Marcus Millner
MEMEL, FLEISCHBANKENSTR. 2, MARKTSTR.

2223